

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Ruhe vor dem Sturme.

Budapest, 10. Mai.

Was dem Grafen Ignatieff mit Oesterreich-Ungarn gelungen, das soll Graf Schwaloff mit Großbritannien vollbringen: ein Separatabkommen über die Neugealtungen im Orient; ein Abkommen, das zwar von einer reservatio mentalis begleitet wäre, insofern für solche Aenderungen die ausschließliche Befugnis des europäischen Kongresses anerkannt wird, das jedoch die Verhandlungen des letzteren zu wesentlicher Formalität herabwürdigen müßte. Ignatieff hat die für seine Rückreise von Wien nach St. Petersburg angekündigte Unterredung mit dem deutschen Reichskanzler nicht gehabt — nicht nötig gehabt; er bedurfte des Rathes und der Unterstützung Bismarck's nicht, da Graf Andrássy nach etlichem Zieren und Spreizen willig in die bosnische Falle ging, nach welcher er längst begehrlche Blide geworfen hatte und im Grunde die Wiener Besprechungen sich nur darum drehten, wie der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn gegenüber der Schein der Nichtverständigung zu wahren sei. Weitans schwerer hat's Schwaloff, der nach Friedrichsruhe geeilt ist, um sich vom Fürsten Bismarck inspiriren zu lassen. Eine russisch-britische Verständigung kann nicht zur Irreführung, nur zur Genugthuung der öffentlichen Meinung Englands bestimmt sein und das britische Volk ist fest entschlossen, das hoch aufgeschossene Prestige Rußlands im Orient zu knicken. Zudem sind die Londoner Staatsmänner aus anderem Holze geschnitten, als ihre Wiener Kollegen; sie sind nicht durch das Anerbieten türkischer Länderfetzen vom Standpunkte des Rechtes und der Interessen ihres Vaterlandes fortzulocken; sie lassen sich nicht durch Phrasen und Versprechungen täuschen: darum appellirt Rußland an die Hilfe des Samiel von Friedrichsruhe.

Gewiß nicht erfolglos. Die leitenden Kreise Deutschlands sind fest entschlossen, den Czaren aus der selbstverschuldeten Bedrängnis und ihm die türkische Beute beinahe unverkürzt zu retten. Nur zeigen sich in der offiziellen Welt Deutschlands zwei Strömungen; die eine, an deren Spitze Fürst Bismarck steht, will die Rettung auf diplomatischem

Wege durchführen, während die andere, welche auf den greisen Monarchen maßgebenden Einfluß gewonnen hat, entschlossen ist, die Freundschaft für Rußland nöthigenfalls durch Aufbietung der deutschen Armee zu bethätigen. Maßgebend für beide Richtungen ist das wunderbare Sichwiederfinden Frankreichs, welches alle, preussischerseits an den Frieden von Frankfurt geknüpften Berechnungen zu Schanden gemacht hat. Niemand, auch der wärmste Verehrer Frankreichs, auch der feurigste französische Patriot nicht, ahnte vor sieben Jahren die wunderbare Regenerationskraft des furchtbar geschlagenen, gedemüthigten und ausgepreßten Volkes. Der Berliner Hof war fest überzeugt, Frankreichs Wohlstand und Wehrkraft für Generationen vernichtet zu haben; Bismarck sah Jahrzehnte innerer Kämpfe und Krämpfe in dem niedergedrungenen Lande und dessen Zerreißung in einen südlichen und einen nördlichen Staat voraus. Die entsetzlichen Tage, da Paris der Kommune verfallen war, schienen ihm Recht zu geben; doch schon das glorreiche Resultat der großen, durch Thiers abgeschlossenen Anleihe zeigte den falschen Kalkül Deutschlands. Durch kluge, nur oft zu sehr zurückhaltende und entsagende Politik, durch Ueberwindung der monarchischen Konspirationen, durch großartige Opfer für die Reorganisation des Heeres, Opfer, wie nur ein Land mit immensen Hilfsquellen sie bringen kann, und durch verdoppelte Anspannung jedes Nervs seiner Arbeitskraft hat Frankreich sich mit ungeahnter Schnelligkeit zu nie erlebter Höhe des Wohlstandes und der militärischen Kraft erhoben. Während Deutschland die erbeuteten fünf Milliarden längst vergeudet hat, während dessen hat Frankreich sich das Recht auf unbegrenzten Kredit erworben; die französische Armee ist heute schon numerisch der deutschen ebenbürtig, und daß den Franzosen militärische Fähigkeiten abgehen, hat selbst ihr ärgster Feind nicht in den Tagen ihrer Schmach behauptet. Seit vollends Frankreich nach dem letzten Ministerwechsel dem Schielen nach der Newa entgegenkuckt und sich dadurch enger und enger an England angeschlossen hat, ist es zu der ihm gebührenden Stellung zurückgekehrt, hat die Wiederschaffung des zersprengten Europa angebahnt und

den Plan durchkreuzt, die Autorität und Macht des Erdtheils durch das russisch-deutsche Bündniß zu ersetzen, in welchem Oesterreich-Ungarn vorübergehend einen Platz ohne Einfluß erhalten hatte. Der norddeutsche Bund sollte, wie einer von seinen Pathen verkündete, „der Schrecken Europa's“ werden; der zum geeinigten Deutschland angewachsene Bund konnte für Jahre die Launen seines Kanzlers dem Kontinente als Gesetze auferlegen; noch vor drei Jahren bekte ganz Frankreich — und nicht nur dieses — vor dem Stirnrunzeln Bismarck's; heute macht das wiedergeborene Frankreich den deutschen Staatslenkern schlaflose Nächte.

Läßt sich die Erstarkung der Republik nicht hindern, so ist man in Berlin und Friedrichsruhe wenigstens darauf bedacht, eine hervortretende Rolle Frankreichs zu hintertreiben, durch welche dessen Volk mit festem Selbstvertrauen und neuer Thatenlust erfüllt würde. Zu solcher Rolle könnte der Kongreß Gelegenheit bieten. Die gestern in der Versailler Kammer erfolgte Beantwortung der Interpellation Dreolle's zeugt dafür, daß Waddington den Pariser Frieden als einzige Rechtsbasis anerkennt, sonach grundsätzlich mit Salisbury übereinstimmt. Auf dem Kongresse würde diese Uebereinstimmung ausschlaggebend sein; gelänge es aber, unter der Hand Abmachungen zwischen Rußland und England zu schaffen, wie solche mit dem Grafen Andrássy geschaffen sind, so würde Frankreich auf dem Kongresse zu einer Statistenrolle verurtheilt sein. Darum mag Fürst Bismarck für eine ziemlich weit gehende Nachgiebigkeit des Czaren gegen England sein und die Vertagung mancher russischen Wünsche auf günstigere Stunden befürworten. Doch andere Elemente in den entscheidenden Sphären Deutschlands drängen darauf, daß für Rußland gegen Europa das Schwert gezogen werde. Jetzt, wo das moralische Uebergewicht der deutschen Armee über die französische noch fortbesteht, in jener das Bewußtsein der Unbesieglichkeit, in letzterer die Erinnerung an die Niederlagen — jetzt soll Frankreich nochmals niedergeworfen, gründlich geschöpft und dauernd lebensunfähig gemacht werden. In St. Petersburg kennt man diese Stimmung und den Einfluß dotationsjüchtiger Generale, welche mit der

Die Gasse der Fassaden.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 7. Mai.

Es gibt Gesichter, deren einzelne Züge, besonders analysirt, nicht gerade tabellos und schön genannt werden können, die aber als Gesamterscheinung dennoch bezaubern. Wie mit diesen Gesichtern, so geht es mir mit der Avenue der typischen Fassaden, jener langen Gasse, die den Industriepalast von einem Vestibül zum anderen durchschneidet und die ausländischen Sektionen von den Pavillons der schönen Künste trennt. Die einzelnen Fassaden, aus welchen sich die eine Seite der Avenue zusammensetzt, leiden mit sehr wenigen Ausnahmen an größeren und kleineren Gebrechen und fast einer jeden kann man Verfündigungen gegen den guten Geschmack vorwerfen; allein die ganze Front ist dennoch einer der reizendsten und überraschendsten Anblicke, deren man innerhalb des Ausstellungsgebietes theilhaftig werden kann. Wie auf einer endlos langen Musterkarte von Architekturformen reiht sich, soweit das Auge zu blicken vermag, eine Fassade an die andere; in buntem Wechsel alle europäischen, asiatischen und afrikanischen Stilgattungen an unserm Auge vorüberführend und in unserm Geiste die Vorstellung jener Länder und fremder Kulturen wachrufend.

England, das den Reigen anhebt, ist durch fünf verschiedene Bauten vertreten, die zusammen noch immer seinen langgestreckten Antheil an den ausländischen Galerien nicht völlig masiviren. Ein schmales Häuschen im präntiosen Stil der Königin Anna und ein stattlicherer Bau im Elisabethstil dienen der englischen Kommission als Amtlokal. Der letztere ist nicht bloß, wie fast alle übrigen Fassaden, eine Theaterdekoration aus Ziegel und Cement, eine Architekturmaske, hinter der sich die banale Glas- und Eisenwand der Ausstellungsgallerie verbirgt, sondern ein wirkliches Haus mit einem Innern. Aus einer weiten Vorhalle gelangen wir in einen hohen, dunkleren Saal, welcher den Bankettsaal eines englischen Herrenhauses

nachbildet. Die Wände sind dunkel getäfelt und von ihrer Höhe blicken strenge Männer- und freundlichere Frauenporträts herab. Von der Decke hängt ein schwerer Kronleuchter von reicher Metallarbeit nieder. Die Mitte der Halle nimmt ein mächtiger Tisch ein, der wie zu einem Festmahle gedeckt ist: auf dem blühweißen damastenen Tafeltuche sind die Teller und Schüsseln ausgelegt, große Humpen, schöne Metallausfäße, phantastische Blumenvasen reihen sich in der Mitte der Tafel zu einer langen Linie aneinander, hochlehnlige Stühle sind um den Tisch geordnet und der Eintretende erhält den Eindruck, daß er in eines jener Märchenschlöffer aus Tausend und Einer Nacht getreten sei, wo um eine angerichtete Tafel geisterhafte, unsichtbare Gäste sitzen, die dem Fremden plötzlich sichtbar werden, wenn er, sich allein glaubend, einen Bissen von den aufgetragenen Speisen berührt hat. Der ganze Raum, die Einrichtung, die Fassade haben einen trotigen, hochmüthigen, vornehmen Charakter, der vollkommen zur Vorstellung paßt, die wir uns von einem englischen hohen Baron der Elisabethinischen Zeit machen.

Ein reizender, alterthümlicher Holzbau, wie es deren so viele in London gab, ehe der große Brand von 1666 die Stadt zerstörte, ein edelgezeichnetes und geradezu mit Goldschmied-Delikatess geschmiedetes Gitterthor, bestimmt, einen gräßlichen Park abzuschließen, und ein geschmackloses, aber praktisches Arbeitercottage vervollständigen den englischen Antheil an der Fassadenstraße. Bei dem nun folgenden amerikanischen Holzhaufe haben wir uns nicht lange aufzuhalten. Es ist durchaus ohne Charakter; die junge Civilisation des transozeanischen Welttheils hat sich noch nicht bis zur Schöpfung einer eigenen Kunst und eines eigenen Baustils emporgerungen und sie lebt noch von den immer blässer werdenden Reminiszenzen an die europäischen Formen. Originell sind dagegen zwei hölzerne Bauernhäuser aus Schweden und Norwegen. Auf den Boden ist ohne jede weitere Vorbereitung ein starker Balkengerahmen gelegt und auf diesem wird mit querrer Schichtung

aus behauenen Baumstämmen das Haus aufgeführt. Der Granitboden Schwedens, der nur in den wenigsten Gegenden tiefe Löcher mit einfachem Bauerngeräth zu treiben gestattet, erklärt diese summarische Konstruktionsweise. In der Höhe des ersten Stockwerkes haben diese Blockhäuser eine Säulengalerie, deren Rundbogen und klumpige Kapitale einen rein romanischen Charakter an sich tragen. In den weltentlegenen, stillen Thälern Dalekarliens wechseln die Formen der Dekoration nicht häufig und der Stil, den vor neun Jahrhunderten die tapferen Varäger nach Ablauf ihrer Trabantenzeit aus Byzanz in ihren heimischen Norden mitgebracht haben, blüht dort noch heute mit kaum verminderter Lebenskraft. Einen uralten nationalen Charakter haben auch die reichgeschmückten Panäle, mit welchen die Räume zwischen den Fenstern und die Thürpfosten bekleidet sind. Ich habe ganz ähnliche Holzskulpturen in Island gesehen, von denen man annimmt, daß sie aus den frühesten Zeiten der Besiedlung dieser Insel durch die norwegischen Eekönige stammen.

Der italienische Bau macht dem Geschmace des Vaterlandes der Renaissance gerade keine besondere Ehre. Er besteht im Wesentlichen aus zwei parallelen Rundbögen, die durch steinerne Spreizen auseinander gespreit sind und ein Eingangsthor bilden, und aus je einem schmalen Pavillon, der sich rechts und links an das Thor lehnt. Die Pavillons haben einen Fries von farbigen Medaillons, welche abwechselnd ein italienisches Städewappen und ein Porträt eines berühmten Mannes enthalten. Fast die ganze Fassade ist mit ungefärbten Terracotta-Platten ausgekleidet, auf welchen zartes Rankenwerk in schwachem Relief modellirt ist. Das Ganze sieht wie ein gewaltiger Rachelosen aus; es leidet entschieden an einem Mißbrauch von Terracotten. Mit Maßen angewendet, sind diese eine schöne und glückliche Dekoration; aber wenn man sie so aufdringlich und verschwenderisch anbringt, ermüden und ärgern sie und geben einer Baute einen kleimlichen, fozufagen kindischen Charakter.

französischen Republik zugleich den kümmerlichen Liberalismus Deutschlands vernichten und ein Regierungssystem nach russischer Schablone einführen wollen; man weiß dort, daß auf das Wort Kaiser Wilhelms bei der letzten Berliner Truppenrevue zu bauen ist: „er werde seinen Neffen, den Kaiser Alexander, nicht im Stiche lassen.“ Darum wird man sich nimmermehr zu so weit gehenden Konzeptionen verstehen, wie solche zur Erhaltung des Friedens notwendig wären. Die Ruhe, welche jetzt sich auf dem Erdtheile niederzulassen scheint, ist die Ruhe vor dem Sturme.

Budapest, 10. Mai.

* Trotz alles Ableugnens und Dementirens unserer einheimischen Offizien steht die bosnisch-herzegowinische Okkupations-Frage oder, wenn man will, „Flüchtlingsfrage“ in erster Linie auf der Tagesordnung unserer auswärtigen Politik. Das offiziöse Organ des Grafen Andrássy in London, das „Eastern Budget“, nennt die Okkupation der beiden türkischen Provinzen „eine brennende, auf baldige Entscheidung drängende Frage“. Ebenso meint das inspirierte Wiener „Fremdenblatt“: „Sollte man sich in Konstantinopel dauernd als unfähig erweisen, in Bosnien und der Herzegowina geordnete Zustände zu schaffen, dann wird sich Oesterreich-Ungarn seiner Pflicht als Großmacht bewußt sein und aus eigener Initiative und eigener Kraft das thun, was es als notwendig erkennt, um der Anarchie an seinen Grenzen ein Ende zu machen und seine politische und wirtschaftliche Zukunft im Orient sicherzustellen.“ Dieser Okkupation gelten all die finanziellen und militärischen Vorbereitungen und „Schutzmaßregeln im antirussischen“ Sinne. Diese angebliche Wendung Oesterreich-Ungarns gegen Rußland bezeichnet die „Kölnische Zeitung“ als ein „etwas geräuschvolles Wiener Preßmanöver“. Der Schrecken vor einem „englisch-russischen Sonderabkommen“ wird als eine seltsame Verirrung des menschlichen Geistes hingestellt. „Früher, so heißt es wörtlich weiter, klagte Oesterreich über Englands unentschiedene Haltung, die auf die seinige zurückwirke. Seit England aber mit dem Salisbury'schen Rundschreiben vom 1. April eine feste Position genommen, wurde die österreichische nicht klarer. Eher war das Gegentheil bemerkbar. Auch ist der Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß, während Rußland in London eifrig bemüht ist, für seine Absichten Boden zu gewinnen, von ähnlichen Bemühungen in Wien wenig mehr verlautet, obgleich Oesterreich-Ungarn Rußlands Pläne doch unmittelbar noch mehr beschädigen könnte als England. Dies wird ersichtlich für nicht mehr so dringend erachtet. Mit der Bedrohung Rußlands durch Oesterreich-Ungarn in Siebenbürgen oder anderswo hat es denn auch gute Wege. Wer Oesterreich-Ungarn vor dem Kriege mit Rußland warnt, stößt offene Thüren ein und predigt sehr wahrscheinlich Befehrlern.“

* Die Regnikolardeputation hat in einer heute Mittags unter Präsidium Joseph Szilágyi's abgehaltenen Sitzung den vom Referenten Dr. Max Falk vorgelegten Bericht, betreffend die Verhandlungen über die Achtzig-Millionen-Schuld, authentifizirt. Derselbe konstatiert einfach das bekannte Resultat der Verhandlungen ohne jeden weiteren Antrag. Der Bericht

ist an den Reichstag gerichtet und wird unmittelbar dem Abgeordnetenhaus, nicht, wie seinerzeit der Bericht über die Quotenverhandlungen der Regierung, unterbreitet werden.

* Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem auf den 60 Millionen-Kredit bezüglichen Gesetzentwurf beschäftigt.

Bela Lukács und Pulszky wünschten eine Vertagung der Berathung des erst heute vertheilten Gesetzentwurfes, um mit ihrer Partei Rücksprache nehmen zu können; nachdem aber Ministerpräsident Tisza bemerkt hatte, daß es sich hier nicht um eine politische Frage handle und nachdem Sefly erklärt hatte, er wolle die Erledigung des Gesetzes jetzt, wo es sich um den Krieg handeln kann, nicht um einen Tag verzögern: beschloß die Kommission, sofort in die Berathung einzugehen. Wahrmann hatte Bedenken dagegen, daß der Gesetzentwurf nur vom Finanzminister unterschrieben ist, worauf in Folge einer Bemerkung Széll's zur Zerstreung dieser Bedenken beschlossen wurde, in der Vollzugsclausel das ganze Ministerium mit der Vollstreckung des Gesetzes zu betrauen. Sefly vertritt die Ansicht, daß die Regierung ihre Kreditforderung zuerst im Reichstage hätte einbringen sollen. Zur Vertheidigung des Landes hätte die Legislative den Kredit gewiß votirt, doch könne man von Niemandem die Vollziehung beanspruchen, bevor die Regierung nicht Aufklärungen über die Verwendung des Geldes gegeben hat. Zur Okkupation Bosniens bewillige der Reichstag gewiß keinen Kreuzer. Wenn die Regierung bloß den Delegationen Aufklärungen geben will, könne das Gesetz nicht votirt werden. Ministerpräsident Tisza entgegnete, hier handle es sich nicht um die Bewilligung des Kredits, sondern nur um die Bedeckungsmöglichkeit. Die Delegationen, welche sofort zusammentreten werden, sobald dieses Gesetz von den Legislativen votirt ist, werden gewiß jede erforderliche Aufklärung erhalten. Auch Redner werde seinerzeit dem Reichstage entsprechende Mittheilungen machen, doch wäre dies jetzt nicht thunlich. Die Kommission möge daher in ihrem Berichte sagen, daß sie — da sie über die politischen Zwecke der Vorlage keine Aufklärungen erhalten habe — nur die Bedeckungsmöglichkeit prüfen konnte und indem sie die Annahme des Gesetzentwurfes befürworte, mache sie doch ihr eigenes endgiltiges Votum von den zu erhaltenden politischen Aufklärungen abhängig. — Die Kommission sprach ihren Beschluß in diesem Sinne aus, erweiterte jedoch auf Wahrmann's Antrag den Gesetzentwurf mit einem neuen Paragraphen, worin gesagt ist, daß die Summe, falls mittlerweile der Quotenschlüssel geändert werden sollte, entsprechend abzuändern sein werde.

* Die Justizkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Gesetzentwurfes über die polizeilichen Uebertretungen begonnen. Zum Referenten wurde Pauler gewählt. Man nahm den Gesetzentwurf im Allgemeinen an. In der Spezialberathung wurden die §§. 1, 2, 5 und 6 unverändert beibehalten, hinsichtlich der §§. 3 und 4 aber wurde beschlossen, sie nach dem §. 17 einzufügen.

* Der Centrums-Klub des österreichischen Abgeordnetenhauses hat sich bisher mit aller Entschiedenheit für die Annahme der neuen Ausgleichs-Stipulationen erklärt. In der gestrigen Berathung wurden wohl einige Bedenken geltend gemacht gegen den Wegfall der Bestimmung über die türkischen Bahnen und gegen die Annuitätzahlung Ungarns zur Tilgung der 80 Millionen-Schuld, im Ganzen wurde jedoch der Ausgleich als befriedigend anerkannt und mit 35 gegen 4 Stimmen die Annahme beschlossen und aus der Frage eine Klubfrage gemacht. — Auch dem

Klub der polnischen Abgeordneten wurde nunmehr durch den Minister Dr. Biernalkowski offizielle Mittheilung von den neuen Abmachungen gemacht; der Klub hat jedoch der Regierung nicht seine unbedingte Unterstützung zugesagt wegen angeblicher Nichtberücksichtigung galizischer Landesinteressen. Es scheint, als ob die Polen, falls ihre Stimmen die entscheidenden sein sollten, mit denselben wieder eines der bekannten politischen Geschäftchen machen wollten. Eine Konferenz von Herrenhausmitgliedern, welcher gestern die Ausgleichs-Stipulationen mitgetheilt wurden, nahm dieselben ohne Debatte zur Kenntniß. — Der jenseitige Ausgleichsausschuß hat bereits einen Berichtsfatter über das neue Gesetz, betreffend die 80 Millionen-Schuld, gewählt und zwar den Abg. Dr. Giska.

* Die bosnische Frage betreffend haben gestern die polnischen Abgeordneten im österreichischen Reichsrathe folgende Interpellation eingebracht:

- 1. Wird der Einmarsch österreichisch-ungarischer Truppen in Bosnien und der Herzegowina beabsichtigt?
2. Im Falle, daß diese Abicht besteht, aus welchem Veranlassung und zu welchem Zwecke gedenkt die k. k. Regierung den Einmarsch anzuordnen?
3. Soll der Einmarsch auf Grund eines Einvernehmens mit den Signatar-Mächten des Pariser Vertrages oder auf Grund eines Uebereinkommens mit Rußland stattfinden?

Wie heute gemeldet wird, soll diese Interpellation erst dann beantwortet werden, wenn die von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Konstantinopel mit der Pforte fortbauern gepflanzten Verhandlungen wegen Repatriirung der Flüchtlinge zu einem bestimmten Resultate geführt haben werden. Graf Zichy, der morgen in Konstantinopel eintrifft, soll diefalls neue Instruktionen erhalten haben.

* Wie die „Bud. Korr.“ erfährt, wird von unserem äußeren Amte auch an Deutschland die Anfrage gerichtet werden, ob es geneigt wäre, die Verhandlungen bezüglich des Handelsvertrages wieder aufzunehmen und ist allem Anscheine nach eine bejahende Antwort zu erwarten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 10. Mai. —

Das bedeutendste Ereigniß der heutigen Sitzung, in welcher die Debatte über die das Versammlungsrecht beschränkende Regierungsverordnung fortgesetzt wurde, war unstreitig die Rede des Staatssekretärs Karl Csémegi, eine in großem Stile angelegte und einheitlich durchgeführte Rede. Wenn etwas dieser Rede Abbruch that, dann war es, daß sie in meritorischer Hinsicht keine gute Sache vertheidigte; trotz dieses Mangels imponirte aber die Rede, gab jeder Satz bedeutendes Zeugniß von dem tiefen, umfassenden Wissen und dem glänzenden Talente, über welches Csémegi verfügt. Mit glücklichem Scharfblicke hatte er die schwache Seite der Szilágyi'schen Argumentation entdeckt, die Frage nach der formellen Berechtigung der Regierung zur Erlassung der bekannten Verordnung, und richtete nun mit Vehemenz seinen Angriff auf diesen einen Punkt. Kluger Weise unterließ es aber der Red-

Der nächste Schritt führt uns von Europa in den äußersten Osten Asiens. Das ist die japanesische Fagade: zwei in die Erde gerammte gewaltige Holzpfähle, hinter diesen ein rohgezimmertes Balkenthor, das Ganze lebhaft an den Eingang eines Viehpferdes erinnernd. Ist das Architektur? Nein. Die Japanesen haben keine für Privatgebäude. Sie zimmern ihr Haus mit der größten Sorglosigkeit und ohne jede Kunst zusammen und zucken höchstens die Achsel, wenn eine der bei ihnen so häufigen Feuersbrünste es ihnen zerstört. Im Innern jedes Hauses befindet sich ein backofenähnlicher Ziegelbau, der als Schachtkammer und als „Feuerschere“ dient. Dort werden alle Kostbarkeiten antergebracht und dieser Backofen ist das Einzige, was die periodischen Brände überlebt. Er repräsentirt im japanesischen Hause die Dauer im Wechsel. Wenn man also das eigenthümliche Formengenie des japanesischen Stammes beobachten will, so darf man es nicht in der Architektur suchen, wohl aber in den Kleinkünsten und besonders in der Coramit. Die japanesische Fagade zeigt uns zwei schöne Hervorbringungen der anmuthigen, erfinderischen Phantasie jenes hochbegabten Volkes. Es sind dies zwei Fontainen aus Fayence, die rechts und links vom Eingange der Abtheilung aufgestellt sind. In der Mitte eines runden, weiten Bassins erhebt sich ein dicker Baumstamm, der einen großen, grünen Blumenkelch trägt; an der Spitze eines schlankeren Stammes, der hinter dem ersten aufsteigt, wiegt sich eine aufgeblühte Lotosblume, die ihr Köpfchen sanft niederneigt und aus der Pistille einige feine Wasserfäden in den großen Kelch hinabrieseln läßt. Am Fuße des Stammes wimmeln zwischen breiten Wasserlinsen-Blättern allerlei Krabben, Frösche und Krebse durcheinander und der Rand des Bassins ist mit bemalten, vom Wasser glatterrollten Kieselsteinen belegt. Das Alles ist mit einer bald idealisirenden, bald schalkhaft karrikirenden Naturnachahmung aus lebhaft und bunt gefärbter Fayence gebildet und man kann sich nichts Poetischeres, nichts Gräßlicheres denken, als diese Lotosblumen-Fontaine.

Die chinesische Fagade, die Nachbarin der japanesischen, ist von einem merkwürdigen Adel in ihrer harmonischen, stilvollen Einfachheit. Es ist eine glatte, ungegliederte, zart schiefergrau bemalte Mauerfläche mit einer weißen nekartigen Linieneinzeichnung, welche ihre Monotonie unterbricht und belebt. Mit prächtigem Effekte tritt aus dieser grauen Fläche ein purpurner Thürrahmen hervor, der zwei indigoblaue Pfosten umfaßt, auf welchen eine dunkelrothe chinesische Inschrift sichtbar ist. Ueber der Thüre ist eine azurine Tafel mit goldener Inschrift angebracht, das Ganze übersteigt ein stark vorspringendes geschwungenes Dach, das seine Konkavität nach oben wendet und dessen gleich lodern den Flammen ausgezackte Enden aufgeträumt sind. Unter dem Dache zieht sich ein schmaler Fries aus Spiegelstücken hin. Diese Fagade ist eine wahre Farben-Symphonie in melancholischem Moll gehalten, aber stellenweise durch das Scherzo eines schmetternden Roth, Blau und Gold und durch einige kapriziöse Takte blinkender und flimmernder Spiegelstücken belebt.

Wir kommen entschieden aus den Wundern nicht heraus. Da haben wir nun die spanische Fagade vor uns, die eine Seite des Mythenhofes der Alhambra nachbildet. Eine Bewegung, deren ich nicht Herr werden kann, erfährt mich beim Anblick dieser Fronte, die in meiner Seele Bilder einer schönen und glücklichen Zeit nachruft. Das ist der stille, duftende Patio, in welchem ich vor Jahren eine der herrlichsten Wochen meines Lebens verträumt habe! Das sind die feinen, wie von Silberschmiedern gehämmerten, mit Arabesken bedeckten Marmorsäulen! Das sind die Bogengänge, deren Wände bis zur Brusthöhe mit reichen Azulejos (enkaufischen Ziegeln), darüber aber bis hinauf zum Fries mit Gypsarabesken bedeckt sind. Die Bögen, die sich von Kapital zu Kapital schwingen, sind ausgezack, durchbrochen, wie geflochten, in Wirklichkeit das, was man sie oft genannt hat: Spitzen aus fußdicke Marmor. Die Arabesken an den Wänden sind in Blau, Roth und Gold gehalten und

zwischen diesen glühenden Farben schlingen sich, wie ein zartes Gewebe, weiße Linien, die sich zu immer wechselnden Figuren ineinander verirren. Wer vermöchte mit Worten einen Begriff von den regellosen Formen zu geben, die sich im tropischen Urwalde dem Auge offenbaren, wenn tausend Schlingpflanzen sich um Bäume aller Arten und Gestalten in den wunderbarsten Windungen flechten und zwischen ihren Mäthen fremdartige Blüten und ungekannte Früchte und vielfältig gestaltetes Laub einrahmen, während durch das kaleidoskopisch planlose Bild grellfarbige Vögel und Schmetterlinge und Affen und Eichhörnchen huschen? Wer der kapriziösen Schlangelung der Ranke und der erfindungsreichen Anordnung eines Laubdickes und den Gaukellinien des Goldkäferflugs mit der Feder zu folgen im Stande wäre, der allein könnte es unternehmen, von den Einzelheiten dieser maurischen Dekoration eine Schilderung zu entwerfen.

Je mehr ich mich in den Anblick der neuen Fagade vertiefe, um so greifbarer steigt die Erinnerung an meinen Aufenthalt in Spanien vor mir auf, allen meinen Sinnen Worte des frohen Wiedererkennens zurufend. In meinem Ohre klingt eine melancholische Habanera zu klagendem Guitarrgeschwirre, ich sehe braune Gitanas des Albacín vor mir sich im üppigen Fandango wiegen, ich athme die süßen Rosenwürste der Generalife und die Drangenwohlgerüche von Valencia, und der Gedanke umkränzt mein Herz: „Warum kann man nicht ewig fünfundsanzig Jahre und einen leichten Sinn haben? Warum kann man nicht ewig sorglos, pflichtlos inmitten dieser Schönheiten leben? Warum muß eine fröhliche Wanderschaft zuletzt in aschgrauem Philistertum enden?“

Vorüber! Vorüber! Ein Industriepalast ist nicht der Ort, um romantischen Träumereien nachzuhängen, und die uns umgebende Aktualität fordert unsere unzerstörte Aufmerksamkeit. Wir setzen unsere Wanderung in der Avenue der typischen Fagaden fort und gelangen nun zur österreichisch-ungarischen Abtheilung, deren Architekturfronte uns nur wenig erbaut. Es ist

ner, auf das Meritum der Verordnung einzugehen und deren Inhalt unter seinen Schutz zu nehmen; gerade in diesem Schweigen des hervorragenden Juristen liegt das Eingeständnis, daß der Inhalt der Verordnung keine Rechtfertigung gestattet und als vollständig verunglückt betrachtet werden muß.

Außer Essemegi sprachen Ernst Simonyi und Helfy von der äußersten Linken, ferner Julius Schwarz, der, eine aparte Stellung einnehmend, auch einen aparten Beschlußantrag einreichte, endlich Julius Güllner. Den Bericht über den Verlauf der Sitzung, in welcher sich die äußerste Linke in ziemlich ungenirter, stark die Grenze des Unparlamentarischen freisenden Weise benahm, lassen wir hier folgen:

Präsident Ghycan eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags und nachdem zwei Berichte der Finanz- und Verifikationskommission (die letztere verifiziert den Abg. Heinrich Kästner unter dem üblichen 30tägigen Vorbehalte) eingebracht worden waren, setzte das Haus die Debatte über die Petition des Pesters Komitates in Angelegenheit der Beschränkung der Volksversammlungen fort.

Ernst Simonyi hätte nicht geglaubt, daß die vom Ministerpräsidenten gestern gehaltene schwächliche Rede von der Regierungspartei als der konzentrierte Extrakt ihrer Weisheit betrachtet werden (Weiterkeit links) und kein Mitglied dieser Partei es für notwendig erachten würde, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen. Daß der Ministerpräsident den Obergespan und den Postboten auf die gleiche Stufe stellte, war eine eigenartige Erscheinung; bisher betrachtete Redner die Obergespanne als Dignitäre, jetzt sieht er, daß die Regierung sie, vermutlich aus Sparmaßregeln, als Postboten benützen will. Nach der Ansicht des Redners gehört das Versammlungsrecht zu den angeborenen Menschenrechten, welche Niemand verkümmern darf und wenn eine Regierung dies zu thun wagt, ist sie nach dem Wortlaute des Gesetzes zur Verantwortung zu ziehen. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß er die fragliche Verordnung nur als eine provisorische betrachte. Nun fragt Redner, wie lange sie provisorisch in Kraft bleiben soll? Will die Regierung sie etwa auch bei den Wahlen anwenden? Redner erklärt in dieser Beziehung, daß, wenn die Regierung gegen die Volksversammlungen bei den Wahlen Gewalt gebrauchen sollte, die Partei des Redners der Gewalt auch ihrerseits Gewalt entgegenzusetzen werde. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen auf der äußersten Linken.) Simonyi macht für die Folgen die Regierung und diejenigen, die sie in ihrem gesetzwidrigen Verfahren unterstützen, verantwortlich. Der Unterschied zwischen der Verordnung von 1878 und jener von 1848 ist ebenso groß, wie der Unterschied zwischen der heutigen und der damaligen Regierung. (Beifall auf der äußersten Linken.) Die auf die Volksversammlungen bezüglichen Vorschriften sind auch undurchführbar. Die Anmeldeung bei den Behörden ist überflüssig, denn da man die Volksversammlungen durch Plakate einzuberufen pflegt, erhält ja die Behörde von der Sache auf diesem Wege Kenntniß. Und wo wird man immer zehn solche Bürger finden, welche Herr Thais als vertrauenswürdig betrachtet.

Zotai: Es wurde ja auch seither schon eine Volksversammlung in Budapest gehalten.

Ernst Simonyi. Keineswegs, denn Arbeiterversammlungen sind nicht Volksversammlungen und außerdem handelte es sich nur um einen Kongress, an welchem bloß die mit einem einschlägigen Mandate Ausgestatteten Zutritt hatten. Der Gegenantrag Szilágyi's, obwohl derselbe in einer sehr schönen Rede motiviert wurde, sei nicht

logisch, denn einerseits betrachtet er das Versammlungsrecht als ein gesetzlich bestehendes Recht und andererseits verlangt er doch, daß die Volksversammlungsfrage durch ein Gesetz geregelt werden soll. Redner nimmt daher den logischeren Gegenantrag Ludwig Mocsáry's an. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Staatssekretär Essemegi reflektierte zunächst auf einige Aeußerungen des Vorredners. Simonyi stellt für die nächsten Wahlen einen Zustand der Anarchie in Aussicht und erklärt, der Gewalt der Regierung würde die Gewalt des Volkes entgegengesetzt werden, Simonyi stellt also einen Zustand der Anarchie in Aussicht. Dies ist nicht parlamentarisch, nicht konstitutionell (lebhafteste Zustimmung im Centrum), weshalb er die Aeußerung Simonyi's entschieden zurückweist. Eine sonderbare Definition des Vorredners war es, daß bloß diejenigen Versammlungen, die durch Plakate einberufen werden, Volksversammlungen sind. Schönsten Dank! Wenn also eine Volksversammlung in anderer Weise als durch Plakate einberufen würde, sollte dies keine Volksversammlung, sollten die auf die Volksversammlungen bezüglichen Vorschriften auf sie nicht anwendbar sein. (Weiterkeit im Centrum.) Niemand hat das Recht, von der Regierung voranzusehen, daß sie bloß handeln werde; bloß wäre es aber, wollte sie Anordnungen treffen, die man in hundertlei Weise umgehen könnte. Das in Betreff der Volksversammlungen zu schaffende Gesetz wird gewiß anders beschaffen sein. Nach der Ansicht Simonyi's sind Arbeiterversammlungen nicht politische Versammlungen. Dies steht nicht; sie sind per eminentiam politische Versammlungen, wird doch durch dieselben das allgemeine Stimmrecht gefordert; und wenn außerdem volkswirtschaftliche Momente hinzutreten, so steigert dies den politischen Charakter noch. (Zustimmung im Centrum.) Baron Ludwig Simonyi hofft, daß ein Theil der liberalen Regierungspartei eben aus Gründen des Liberalismus den Gegenantrag seiner Partei unterstützen werde. Er hätte Recht, wenn er beweisen könnte, daß das, was er vertritt, liberal ist. Wer aber weiß, wie verschiedene Tendenzen schon der Liberalismus zum Vorwande dienen mußte, wie oft auf diesem Wege die Tyrannei der Massen gefördert wurde, die ebenso verabscheuungswürdig ist, wie die Tyrannei Einzelner, der kann den Ansichten der vereinigten Opposition nicht beipflichten. (Zustimmung im Centrum.) Ebenso unannehmbar sei die von einem Redner derselben Partei gestern entwickelte Rechtsverletzungstheorie, auf die er das Hauptgewicht legte. Wenn ähnliche Beweise wären, so hätte er bewiesen, daß die fragliche Verordnung eine Rechtsverletzung ist. Allein Behauptungen sind noch keine Beweise und was er außerdem bewiesen hat, ist vor den Lehren der Staatswissenschaft nicht stichhaltig. Damit wollte er beweisen? Damit, daß er sagte, man möge das Gesetz angeben, auf Grund dessen der Ministerpräsident zu den von ihm getroffenen Veränderungen berechtigt war. Jener Redner (Stufe links: Wer? Wer?) jener Redner hat sich auf einen Rechtszustand berufen. In Ungarn kann jeder Rechtszustand nur aus dem Gesetz oder aus dem Gewohnheitsrecht entspringen. Er selbst hat erklärt, daß jener Rechtszustand auf keinem Gesetze basirt; er berief sich auf das Gewohnheitsrecht. Dieses Recht muß sich im Volke unmerklich und nach und nach entwickelt haben, es muß ad immemorabile tempus zurückreichen, es muß sein wie das englische common law, von dem ein englischer Jurist sagte, es gleiche dem Nil, welcher weite Länder befruchtend durchfließt, dessen Quellen man aber nicht kenne. Das Gewohnheitsrecht darf also weder auf einem Gesetze, noch auf einer Verordnung fußen. Jener Redner berief sich aber auf eine Verordnung und was auf einer Verordnung beruht, das kann nach ungarischem Staatsrecht auch durch eine Verordnung abgeändert werden. (Lebhafte Zustimmung im Centrum.) In dieser Beziehung war Ernst Simonyi viel konsequenter, da er sich auf ein jus praesens, auf die Urrechte, auf

die angeborenen Menschenrechte berief; seine schwache Seite ist nur die, daß dieses Schlagwort von allen Despoten und von allen Revolutionären benützt wurde, wenn sie eine Verfassung umstoßen wollten. (Beifall im Centrum.) Wenn nun jener Rechtszustand weder auf einem Gesetze, noch auf dem Gewohnheitsrechte fußt, so sind alle Ausfälle gegen die Rechtsverletzung, die der Minister angeblich begangen haben soll, nur leere, hochtrabende Phrasen. Im Jahre 1848 sind zwei Verordnungen in Betreff der Volksversammlungen erlassen; sie sollen konstitutionell gewesen sein, wie jener Redner behauptete; zugleich behauptet er aber, daß die diesjährige Verordnung verfassungswidrig sei. Das ist ein Messen mit zweierlei Maß. Dies scheint übrigens zu beweisen, daß das in jeder Hinsicht arme Ungarn doch in einer Beziehung reich ist. Es besitzt nämlich zwei Verfassungen. Nach der einen beurttheilt man die Ereignisse von 1848, die andere, in Reserve gehaltene Verfassung (Weiterkeit im Centrum) wird hervorgeholt, sobald es sich darum handelt, die jetzige Regierung anzugreifen. Aber sowie es nur einen Staat gibt, so gibt es nur ein Staatsrecht; wenn die Verordnung von 1848 konstitutionell waren, ist auch die Verordnung von 1878 konstitutionell, ist die Behauptung, daß die Verfassung verletzt worden sei, eine leere Phrase. (Lebhafte Beifall im Centrum.)

In jedem europäischen Staate gibt es bezüglich des Versammlungsrechtes gewisse Präventivregeln und es war nicht ein blinder Zufall, daß im Jahre 1848, wo man so vielerlei Rechte gesetzlich regelte, eben das Versammlungsrecht in kein Gesetz aufgenommen wurde. Denken wir an die Februarereignisse in Frankreich; mit einem Banke hatte die Revolution begonnen, die mit der Vertreibung der Dynastie, mit der Errichtung der Republik endete. Jeder Staat wünscht die Konsolidierung und schließt sich gegen Alles, was die bestehenden Verhältnisse umstürzen könnte. Im April 1848 waren schon Symptome rebellischer und reaktionärer Wühlereien wahrnehmbar und die Regierung wäre blöde gewesen, wenn sie diesen Wühlereien Raum gewährt hätte. Deshalb wurde das Versammlungsrecht nicht als absolutes Recht proklamiert, sondern selbstbewußt dem Rechtsfreie der Regierung vorbehalten. (Beifall im Centrum.) Durch welches Gesetz der Minister zur Aenderung des bisherigen Zustandes berechtigt sei? Durch den G.-N. 1843:3. Man hat sich hier schon oft auf §. 32 dieses Gesetzes berufen, ließ aber die letzte Alinea des §. 32 unbeachtet. Darin ist gesagt, daß die Regierung in Anklagezustand zu versetzen ist, wenn sie sich Verfassungsverletzungen in Betreff der Vollstreckung der Gesetze oder in Betreff der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu Schulden kommen läßt. Die Regierung ist daher für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung verantwortlich. Wir Alle wissen, was im verfloßenen Dezember geschah. Ein Pöbelhaufe (Widerpruch links) wollte den Ministerpräsidenten zur Entgegennahme einer Petition zwingen. War dies nicht eine Störung der öffentlichen Ordnung? Die Stimmung war damals eine solche, daß die Verordnung vollkommen motiviert war. Nachdem Redner noch, gegen Mocsáry gewendet, nachgewiesen hatte, daß der Ausbruch „individuelle Freiheit“ das Versammlungsrecht keineswegs involvierte, denn an der betreffenden Stelle des Gesetzes handle es sich von der persönlichen Freiheit, welche vom Ministerium nicht angetastet werden dürfe, gab er sein Votum für den Antrag der Petitionskommission ab. (Anhaltender, lebhafter Beifall im Centrum.)

Ignaz Helfy polemisiert gegen den Vorredner und erklärt, wer eine ungesetzliche Verordnung unterstütze oder befolge, mache sich zum Mitschuldigen der Ungesetzlichkeit. Redner werde dies nicht thun. Er werde demnach eine Volksversammlung einberufen und die ungesetzliche Verordnung des Ministerpräsidenten nicht berücksichtigen; werde dann die Regierung Gewalt anwenden, so werde man ihr ebenfalls Gewalt entgegenzusetzen. Nach längerer, von der äußersten Linken mit wiederholten Beifallstößen begleiteter Rede gibt er sein Votum für Mocsáry's Antrag ab.

Julius Schwarz erklärt, er wolle zur Sache von einem höheren, über den Tagesfragen stehenden Standpunkt sprechen. Der Konstitutionalismus entwickelte sich in verschiedenen Staaten in verschiedener Weise. In einigen Staaten wurde ein Verfassungsgesetz, eine Charta geschaffen, welche die Hauptrechte in großen Umrißen detaillirte. In anderen Staaten erfolgte die Entwicklung nach und nach in einzelnen Gesetzen. Ungarn hat leider keine Charta, sondern folgte zu seinem Nachtheile dem Beispiele Englands. Wäre im Jahre 1848 eine ungarische Charta geschaffen worden, so wäre es zur jetzigen Debatte gar nicht gekommen. Er billigt weder Szilágyi's, noch Essemegi's Auffassung, denn das Versammlungsrecht fußt bei uns nicht auf dem Gewohnheitsrechte, wie Szilágyi behauptete, und was Essemegi vom common law sagte, paßt nicht hieher, da wir im Jahre 1848 mit einem großen Sprunge zur Repräsentativ-Verfassung übergingen. Im Meritum der Sache stimmt Redner mit Szilágyi überein, doch billigt er seine Argumentation nicht. Schließlich bringt Redner, nachdem er noch die Hoffnung ausgesprochen, Ungarn werde, sobald die auswärtigen und inneren Verhältnisse es gestatten, ein auf seine Verfassung bezügliches Grundgesetz schaffen, seinerseits einen Antrag ein, nach welchem das Haus die fragliche Verordnung mißbilligen, ihre Zurückziehung verlangen und eine Kommission entsenden möge, welche Entwürfe für die gesetzliche Regelung des Versammlungs- und Vereinsrechtes, sowie für die Errichtung eines Staatsgerichtshofes ausarbeiten soll.

Nachdem dann noch Julius Güllner für Szilágyi's Antrag gesprochen hatte, wurde die Sitzung um 2 Uhr geschlossen. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Zum Worte waren noch Albert Rémeti, Graf Albert Apponyi, August Pulffy, Paul Mandel, Ferdinand Horánsky, Ferd. Magálya, Baron Joor Raas, Karl Balogh, Max Herényi vorgemerkt.

Ausland.

Budapest, 10. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die Mission des Grafen Schumaloff steht noch immer im Vordergrund der politischen

eine langgestreckte, niedrige Konstruktion, bestehend aus zwei symmetrischen Eckpavillons und einer sie verbindenden Bogenhalle, welche auf gekuppelten Säulen ruht. Die untere Hälfte des Pavillons ist mit schwarzen Linien so bemalt und schraffirt, daß sie eine Rustica vortäuschen soll. Der im Verhältniß zu den niedrigen Säulen ungebührlich hohe Aufsatz der Kolonnade ist mit schwarzen Sgraffitzzeichnungen bedeckt. In jedem Pendant über den Säulen steht ein Engel mit ausgebreiteten Flügeln; über den Engeln sind votivtafelähnliche Zeichnungen angebracht, auf welchen die Namen bedeutender Oesterreicher und Ungarn (Nessel, Fischer von Erlach, Donner, Mozart, Fülöp, Petöfi) zu lesen sind. Jeder Säule entprechend, erhebt sich auf dem Dache der Bogenhalle eine kleine Statue. In den Bogenöffnungen sind ebenfalls Statuen angebracht, und zwar der Reihe nach eine marmorene „Industrie“ von Kundmann, ein eiserne „Beethoven“ von Zumbusch, ein marmorener „Abrecht Dürer“ von Schmidgruber, ein eisenförmiger „Michelangelo“ von Wagner, ein eherner „Prometheus“ von Zumbusch und ein marmorener „Friede“ von Lar. Diese Kunstwerke haben gewöhnlich ihren Platz im Wiener Künstlerhause und sind für diese Gelegenheit nach Paris geschickt worden. Sie sind von ungleicher Größe, was den kläglichsten Effekt macht. Man hat den Eindruck, als seien alle diese Statuen bloß einsteilen hier untergebracht worden, um nicht im Wege zu stehen, und sie fügen sich durchaus nicht organisch in die Architektur der Bogenhalle, deren gleich große Öffnungen gleich große Statuen als Dekoration gefordert hätten. Die Symmetrie ist der wesentlichste Charakter der antiken und der Renaissance-Architektur und das Hauptelement ihrer Schönheit; es ist aber eine Sünde gegen die Symmetrie, in einer Loggia ehernen Kolossalstatuen und marmorenen Bildsäulen von natürlicher Größe untermischt anzubringen. Auch abgesehen von dieser Geschmacklosigkeit macht die Fassade mit ihren schwarzen, auffallend trockenen und unbeholfenen Zeichnungen einen düsteren, geradezu Campo santo-haften Eindruck.

An die österreichisch-ungarische Fassade schließt sich die russische an, aus drei hölzernen Häusern bestehend, deren Konstruktion an die schwebischen Blockhäuser erinnert und die mit Schnitzereien im entartesten byzantinischen Geschmack bedeckt sind. Die Schweiz war mit ihrem Bau auch nicht besonders glücklich. Derselbe stellt in hölzerner Nachahmung ein cyclopisches Thor dar, wie es etwa einem Tempel zum Eingang dienen könnte und auf dieser massigen, finsternen Struktur ruht ein leichtes, vorn und rückwärts offenes, nur an den Seiten aufruhendes Chalewad, das, damit sein luftiger Charakter noch mehr betont sei, zum Ueberdruß lichtblau bemalt und mit Sternen besät ist. Der Eindruck, den diese Zwitterbildung macht, ist von einer hohen Komik. Man denke sich ein Rhinoceros, dem man ein Damen-Strohütchen als Kopfbedeckung aufgesetzt hat und man wird eine Idee von der schweizerischen Fassade haben.

Ein massiver Palast, der durch den Reichtum seines Baumaterials imponirt, vertritt Belgien. Griechenland hat einen stillosen Bau errichtet, der nur in seinen dekorativen Details klassische Elemente zeigt, jedoch durch seine Polychromie frappirt. Vor diesem Hause steht ein bunt bemalter Altar mit der vergoldeten Statue der auf ihre Lanze gestützten Pallas Athene. Auf eine wunderliche Gruppe schmaler Thürnen und Fenster, welche die bizarren Formen des malajischen Baustils der Siamesen und Annamiten, die Kiehbögen und Muscharabiehs der Tuniser und Marokkaner und mitten dazwischen die biedere Philisterhaftigkeit eines luxemburgischen Nococobaues erkennen läßt, folgt eine flamboyante, spätgothische Kirchenporte aus Portugal und ein niederländisches Haus mit stufenförmig sich verjüngenden Giebeln mit Steinpyramiden, Voluten und Festons schließt die Gasse ab, die sich bis jetzt, wo sie noch den einzigen fertigen Theil des Industriepalastes darstellt, als die anziehungskräftigste Partie der Ausstellung bewährt hat.

Max Nordau.

Diskussion. Ueber die Bedeutung der Reise dieses russischen Diplomaten, welche von allen Seiten her als eine „eminente friedliche“ gedeutet wird, liegt neuestens folgende Meldung vor. Darnach soll Lord Beaconsfield unserem Gesandten in London, dem Grafen Beust, die Erklärung gemacht haben, daß er dem Grafen Schwaloff angedeutet, England lege in dem Falle, als nur überhaupt eine neue europäische Rechtsordnung zu Stande komme, was allerdings ohne eine entscheidende Mitwirkung Europa's nicht thunlich sei, auf die Form, in welcher sie zu Stande komme, gar kein Gewicht und verlange nur, daß in dieser neuen Rechtsordnung auch den englischen Interessen der ihnen gebührende Platz eingeräumt werde. Er habe aber gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß unbedingt eine bestimmte Antwort, ob diese Basis jeder weiteren Verhandlung acceptirt werde, erwartet werden müsse und daß anderenfalls England sich genöthigt sehe, hoffentlich mit Europa, eventuell aber auch ohne Europa, wenigstens das sicherzustellen, was ein entschiedenes englisches Interesse darstelle und ein europäisches Interesse nicht verletze. Er hege die Ueberzeugung — damit schloß Beaconsfield seine Mittheilung an Beust — daß das, was er dem Grafen Schwaloff gesagt, auch dem Standpunkte Oesterreich-Ungarns entspreche.

Prüft man diese Erklärung Beaconsfield's, so wird es klar, daß England in erster und nahezu alleiniger Linie nur „entschieden englische Interessen“ betont. Allerdings versichert man von anderer Seite, das britische Kabinet werde den europäischen Rechtsstandpunkt nicht verlassen. Das Entgegenkommen Englands besteht lediglich darin, daß, während das englische Kabinet bisher seine präzisirten Forderungen überhaupt erst auf dem Kongresse nach Vorlage des ganzen Vertrags von San-Stefano bekanntgeben wollte, Rußland nurmehr durch den Grafen Schwaloff über diese Forderungen Englands im voraus unterrichtet werden wird. Will nun, so schreibt man der Augsburger „Allg. Ztg.“ aus London, der Kaiser Alexander das nicht hören, was Schwaloff ihm anzuvertrauen hat, also die Rolle des „schlunnen Tauben“ im russischen Sprichwort spielen, so werden sich die weiteren Geschehnisse vollziehen. So viel steht fest: England wird Rumäniens Gebiet nicht anbrechen, Bulgarien nicht bis zum Megäischen Meer ausdehnen, keine großen Länderstrecken der asiatischen Türkei an Rußland fallen, auch der Pforte keine erdrückende Kriegsschädigung auferlegen lassen. Diese Punkte sind noch wichtiger, als die amtliche Mittheilung des Entwurfes von San-Stefano bei etwa zusammenzutretendem Kongress.

Eine andere Nachricht meldet, Graf Schwaloff habe sich bereits zum Fürsten Bismarck nach Friedrichshagen begeben; er bringe von Seite Englands keine schriftlichen Erklärungen, sondern nur „vertrauliche Eröffnungen“ mit. Was Rußland's Haltung betrifft, so hofft man in London allerdings, daß der Czar nachgeben werde; von andererseite kommt jedoch die Meldung, daß die russische Regierung ihre Vertreter im Auslande angewiesen habe, den in der Deffentlichkeit verbreiteten Gerüchten über die „Konzeptionen“, welche der Czar gemacht haben soll, mit dem Bemerkten entgegenzutreten, daß sich das kaiserlich russische Kabinet von der Basis seiner orientalischen Politik nicht entfernt habe. Wenn das auch von England gilt, wo sind da die großen Erwartungen in Bezug auf die Mission Schwaloff's, die man mit jener Ignatieff's in Parallelen setzt? Man begreift dann auch die fortgesetzten Vorbereitungen der militärischen und maritimen Vorsichtsmaßregeln von Seite Englands, sowie die andauernden Unterhandlungen Rußlands mit der Gruppe Mendelssohn wegen Placirung einer Anleihe von 100 Millionen Rubel. Man wird also gut thun, die Aussichten des „Kongresses zu Brüssel“ vorläufig noch mit aller Reserve aufzunehmen. Obgleich in St. Petersburg „eine große Agitationspartei“, an deren Spitze der Großfürst-Thronfolger stehe, vorhanden sein, welche mit der angeblichen „Nachgiebigkeitspolitik“ Rußlands unzufrieden sei und mit den Friedensfreunden einen heftigen Kampf führe.

In Paris zeigte man sich einigermaßen verstimmt bei der Nachricht, daß England in Egypten indische Truppen ausschiffen wolle. Nun meldet der „Temp“ von autorisirter Seite, der Prinz von Wales habe dem französischen Kabinete gegenüber die formelle Versicherung erneuert, daß England keinerlei den Suezkanal betreffende Maßregel ohne vorhergehende vollständige Uebereinstimmung mit Frankreich ergreifen werde.

Die Russen haben sich in den letzten Tagen der Stadt Batum bedeutend genähert, und unlängst dieselbe vom Tschurukfu-Flusse bis zu dem Küstenorte Surti-Hizir. Wie verlautet, werden die nach Batum abgegangenen türkischen Kommissäre im genannten Ort eine Zusammenkunft mit russischen Offizieren haben, um hier mit ihnen das Nähere wegen der Räumung von Batum zu vereinbaren.

Der Aufstand im Rhodope-Gebirge erhält sich. In Konstantinopel soll ein eigenes Insurrektions-Komitée bestehen, dessen Mitglieder bloß Türken sind und das den Insurgenten tüchtige und zuverlässige Offiziere zuführt. Die ersten dieser Führer sind vor Wochen auf den Schauplatz des Aufstandes abgegangen, andere sind bereit, nach einem der drei

Häfen abzureisen, mit welchen die Aufständischen ihre Verbindungen aufrechterhalten. Es sind dies die Häfen von Salonichi, Cavallo und Porto Lagos. Von hier aus empfangen die Aufständischen bereits Geschütze, mehrere tausend Gewehre und eine Menge Munition. Die „National-Regierung“ soll entschlossen sein, die Autorität der Pforte nicht anzuerkennen. Sie erklärt den Sultan, weil er den Frieden von San-Stefano abgeschlossen, des Thrones verlustig.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtische Lagerhäuser.

— Sitzung der Entrepotkommission. —

Budapest, 10. Mai. Die hauptstädtische Entrepotkommission verhandelte heute in vierstündiger Sitzung die ihr vom Municipalausschusse zugewiesene Eingabe der Unternehmer Meiggs und Church bezüglich der Bedingungen, unter welchen dieselben sich geneigt erklären, die Lagerhäuser zu erbauen. Sämtliche Punkte der Eingabe wurden durchberathen, manches konzedit, mancher frühere Beschluß aufrechterhalten und bezüglich der Subvention (nach einem Cleoator und sechs Speichern) die Gewährung von drei Prozent des im Präliminare festzustellenden Betrages in der Maximalhöhe von 150,000 fl. beschlossen. — Die Sitzung nahm folgenden Verlauf:

Der Vorsitzende, Bürgermeister Kammermayer, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Kommissionsmitglieder Wahrmann, Falk und Tolnay ihre Abwesenheit durch dringende anderweitige Geschäfte entschuldigt haben und das Kommissionsmitglied Alois Straffer ihm schriftlich seine Demission übermittle habe. Die Kommission nimmt den Austritt dieses eifrigen, sachverständigen und um die bisherigen Verhandlungen hochverdienten Experten mit Bedauern zur Kenntniß und übergeht sodann, ohne jede Generaldebatte, sofort punktweise an die ihr zugetheilte Aufgabe.

Punkt 1, in welchem die Unternehmer fordern, daß ihnen gestattet werde, während der Dauer der Konzeption Obligationen zu emittiren, welche auf die Entrepot-Anlagen hypothekarisch sichergestellt werden können, wird mit dem Bemerkten nicht acceptirt, daß nur das Nutznießungsrecht belastet werden könne. — Die Entscheidung über Punkt 2 (Zahl der zu errichtenden Speicher) wird bis zur Beschlußfassung über die Subventionsfrage in der Schwebe gelassen. — Die Punkte 3—5 werden nicht beanstandet. — Bezüglich des Punktes 6 beharrt die Kommission bei der ursprünglichen Forderung, daß die Kauktion von 100,000 fl. bis zur Eröffnung des Betriebes zu erliegen habe. — Die Punkte 7, 8 und 9 werden von der Firma acceptirt.

Die piece de resistance bildete selbstverständlich der von der Subventionsfrage handelnde Punkt 10. Die beiderseitigen Standpunkte divergiren bekanntlich insofern, als die Stadt sich bereit erklärte, 33 Jahre hindurch eine dreiprozentige Subvention in der Maximalhöhe von 125,000 fl. in Gold jährlich zu gewähren, während die Firma auch gegenwärtig von ihrer Forderung per 150,000 fl. (ohne jedwede Basis der Prozentuation) nicht absehen zu können erklärt. In Verbindung hienit steht das Anerbieten der Firma, den Reingewinn über 400,000 fl. (die städtische Subvention miteingerechnet) mit der Hauptstadt theilen zu wollen, in engster Verbindung. Rath hält die von den Unternehmern angebotene Konzeption für keine illusorische und erblickt in derselben ein volles Äquivalent für die zu bringenden Opfer, da er die Ueberzeugung hegt, daß das Unternehmen blühen und im Laufe der Jahre ein Erträgniß abwerfen werde, welches die Lasten der Hauptstadt gradatim vermindern und in der zweiten Hälfte des halben Jahrhunderts der Konzeptionsdauer vielleicht ganz schwinden machen wird. Er ist aus diesen Gründen bereit, die Forderung der Unternehmer zu gewähren, jedoch unter gewissen Beschränkungen, welche er folgendermaßen formulirt: Die Hauptstadt gewährt den Unternehmern eine Jahressubvention von drei Prozent des zu investirenden Kapitals, in der Maximalhöhe von 150,000 fl. für den Fall des Ausbaues von sechs Speichern und von 140,000 fl., falls nur vier Speicher errichtet werden; die Theilung des Reingewinnes habe einzutreten, wenn die Entrepots ein Erträgniß von acht Prozent liefern. Die hauptstädtische Lagerhausgebühr werde mit einem halben Kreuzer per Zentner bemessen.

Korizmic und Baron Bodmaniczky erklären, sich diesem Antrag anzuschließen. Matyus weist besonders auf die peinliche Situation hin, welche daraus entstünde, wenn die bereits so weit gediehenen Verhandlungen abgebrochen würden, da man sodann einzig und allein auf den Bau in eigener Regie angewiesen wäre, vor dem uns — wie Redner sagt — Gott bewahren möge. Er acceptirt den Antrag Rath's; ebenso Oberbuchhalter Lampl, welcher sein Votum in kurzer Rede motivirt, deren Hauptargument ist, daß von allen Auskunftsmittein der Bau in eigener Regie und die Verpachtung des Betriebes das aller schlechteste Expediens wäre; abgesehen davon, daß die Hauptstadt das Risiko eines derartigen, allen Eventualitäten ausgesetzten Geschäftes um keinen Preis auf sich nehmen dürfe. Bürgermeister Kammermayer gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kommune die Last der, nach Abzug der auf 50,000—60,000 fl. berechneten Lagerhausgebühren verbleibenden Subvention ohne Erhöhung der Steuern werde erdulden können. Nach zahlreichen aphoristischen Bemerkungen der einzelnen Redner wird der Antrag Rath's mit der Modifikation angenommen, daß die Unternehmer zum Ausbau von sechs Speichern verpflichtet werden, wovon diejenigen eine dreiprozentige Subvention in der Maximalhöhe von 150,000 fl. erhalten.

Bezüglich des Punktes 11 (Ausgabe einer Generalobligation) beharrt die Kommission dabei, daß in dieser Generalobligation die Vertragsbedingungen enthalten sein müssen und lehnt die Forderung nach einer Konfirmirung der Spezialobligationen ab. — Die übrigen

Punkte werden im Sinne der Forderungen der Unternehmer acceptirt. — Zur Abfassung des Berichtes an die Generalversammlung wurde ein Vierer-Komitée (Matyus, Rath, Bodoty, Lampl) entsendet.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Mai.

* Die hauptstädtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände:

Wilhelm Zsigmondy theilt mit, daß er die Rechnung des Professors Horváth, welche für die von ihm durchgeführten Proben der Festigkeit verschiedener Steinorten 1800 fl. forbert, überprüft habe und dieselbe nicht unbillig finde, da Professor Horváth ungefähr 400 Proben machte. Die Kommission nimmt diese Mittheilung vorläufig zur Kenntniß. — Auf Ansuchen des Alexander Reibberger beschließt die Kommission die Expropriation seines Hausgrundes (Sackgasse und Radialstraße) und bestimmt 16 fl. für die Quadratlasten. — Der Oberstschütze Ignaz Fuchs bittet im Namen der Schützengesellschaft um die Erlaubniß zur Erbauung einer Schießstätte auf dem Koczö'schen Grunde (Kafos). Vor der meritorischen Entscheidung wird eine aus Mitgliedern des Bauathes, der Polizeibehörde, der Schützengesellschaft, der Straßenbahn-Gesellschaft und den Grundnachbarn bestehende gemischte Lokalbeurtheilungs-Kommission entsendet, in welche die Baukommission die Repräsentanten Eggert, Buhala, Preußner und Freund — mit dem Bezugsbürgermeister Gerlőczy als Präses — wählt. — Ein Gesuch des Michael Jvanyi und Konforten, daß die dem Mautsch gewährte Erlaubniß zur Vorrückung der Fassade seines Hauses (Szeghenyigasse, dritter Bezirk) demselben wieder entzogen werde, wird abgelehnt. — Bezüglich eines Ansuchens des Direktors Wein, im Redoutengebäude, wo sich gegenwärtig die Wasserleitungsbureau befinden, einen Telegraphen in Anwendung zu bringen, beschließt die Kommission, sich vorerst die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines solchen Apparates zu verschaffen.

* Die rüaständigen einprozentigen Umschreibungsgebühren, welche sich auf circa 90,000 fl. belaufen, sind einem jüngsten Magistratsbeschlusse gemäß von den betreffenden Realitätenbesitzern ebenfalls binnen 15 Tagen, vom Tage der Zustellung des Zahlungsauftrages ab, an der Kammerkasse zu entrichten. Nach den 15 Tagen wird der unbezahlte Rückstand auf das Haus des Schuldners grundbücherlich inabufirt und auch die Exekution auf seine Mobilien durchgeföhrt.

* Der Ofner neue Grundsteuer-Kataster wurde im vorigen Jahre beendet, durch die Katasterdirektion gutgeheißt und dann im August v. J. durch vier Wochen behufs der etwaigen Reklamationen öffentlich aufgelegt. Wie sich später herausstellte, wurden bei der Katastervermessung zahlreiche Gründe betreffs der Kulturen, der Parzellennummern und Theilung ganz falsch aufgenommen, das Namensverzeichnis der circa 20,000 Grundbesitzer höchst mangelhaft zusammengestellt und die alten und neuen Situationsplan-Nummern nicht in Zusammenhang gebracht, so daß von den sich massenhaft meldenden Grundbesitzern nur wenige und auch diese nur auf's Geratewohl von ihrem Reklamationsrecht Gebrauch machen konnten. Der Präses der Ofner städtischen Grundsteuerkommission, Herr Franz Kernler, sah sich daher genöthigt, den erforderlichen Zusammenhang der im alten und neuen Grundsteuerkataster enthaltenen Parzellen durch das hauptstädtische Steuerrechnungsamt nach Möglichkeit herstellen zu lassen und hat nun dieser Tage die vorjährigen Reklamationen mit dem Ansuchen dem Magistrat unterbreitet, daß bei der Katasterdirektion die Bestimmung einer nochmaligen Reklamationsfrist erwirkt werde. Der Magistrat beschloß gestern, diesem Ansuchen zu entsprechen.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen (Samstag) die Erwerbsteuer dritter Klasse der in folgenden Häusern kontribuirten Parteien: Im ersten und zweiten Bezirk von Nr. 1 bis 230 (Landraße); im fünften Bezirk von Nr. 297 bis 304; im sechsten Bezirk von Nr. 1447 bis 1449; im achten Bezirk von Nr. 181 bis 250 (Franzstadt).

* Anstößige Annoncenbänke. Da der Wächter A. Buchwald, trotz wiederholter Aufforderung, die Bänke mit gewissen anstößigen Annoncen bis jetzt von den öffentlichen Plätzen nicht entfernen ließ, so hat der Magistrat gestern die Bezirksvorstellungen zur sofortigen Entfernung dieser Bänke jedoch mit der milderen Einschränkung angewiesen, daß am Anfangs- und Endpunkte der betreffenden Straßen auch fernerhin je eine Bank mit der als anstößig bezeichneten Annonce stehen bleiben dürfe.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Mai.

* Wetterbericht. Die Temperatur war im Laufe des gestrigen Abends noch weiter auf 8 Grad N. gesunken, und unsere Landwirthe und Gärtner sahen mit banger Sorge der letzten Nacht entgegen. Zum Glück haben sich jedoch die gehagten Befürchtungen als grundlos erwiesen, die Nacht verlief frostfrei und bis heute Mittag hatte sich die Temperatur wieder auf 14 Grad N. gehoben. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen.

* Titelverleihung. Se. Majestät der König hat den Ministerial-Konzipisten im Ministerium des Innern Dr. Emanuel Zubovics und Koloman Szigethy Rang und Titel von Ministerial-Sekretären verliehen.

* Für Aspiranten zur Honvedintendant wurde vom k. ung. Honvedministerium der Anmeldeungsfrist bis 15. Juni verlängert. Sowohl subalterne Offiziere des aktiven, wie des Urlaubstandes können sich melden und sind Gesuche im Dienstwege an das betreffende Honved-Distriktskommando einzureichen.

* Schulnachricht. An der kön. Staats-Oberrealschule des sechsten Bezirkes werden die schriftlichen Maturitäts-Prüfungen am 13., 15. und 16. Mai, die mündlichen aber am 21. und 22. Juni abgehalten.

* Der Jahrestag der Einnahme Ofens wird auch heuer am 21. Mai durch die Budapest 48er

Honvéd's festlich begangen. Dieselben versammeln sich im Horváthgarten, von wo der Zug sich in den Christinenstädter Friedhof zum Grabe der Gefallenen begibt.

* Aristokratische Trauerfeier. Bekanntlich hat Feldmarschall-Lieutenant Graf Samuel Gyulai die behördliche Erlaubniß erwirkt, daß die sterblichen Ueberreste seiner Gemahlin, geb. Hermine Hofmeister, sowie seines Sohnes Richard von Hiegling, wo sie bisher provisorisch beigesetzt waren, nach Budapest überführt werden dürfen, um in der Familiengruft im Ofen-Wasserstädter Friedhofe beigesetzt zu werden. Gestern Abends sind mittelst Südbahn die beiden prachtvollen Metallfärge mit der irdischen Hülle der Verstorbenen hier eingelangt und heute Vormittags 10 Uhr fand die Ceremonie der Beisetzung im Beisein mehrerer geladener Gäste statt.

* Die Amtsfunktionen des Ofner Grundbuchsamtes, sowie des Ofner Bezirksgerichts befinden sich von jetzt ab nicht mehr in der Verrengasse der Festung, sondern in der Fortunagasse Nr. 129, welches Gebäude Seitens der Regierung zu diesem Zweck gemiethet wurde.

* Kirchenmusik. Gelegentlich des am 12. d. stattfindenden Kirchweihfestes in der Josephstadt wird in der dortigen Kirche die D-moll-Messe Nr. 3 von J. Haydn unter der Leitung des Regenschori Alois Vogl zur Aufführung gebracht. Einlage zum Graduale „Credo in Te“ (neu) von Johann Langer, Regenschori in der Leopoldstadt und Professor am Konservatorium. — Offertorium (Alt-Solo) geungen durch Frau v. Kovalcsik, komponirt von Professor H. Fischinger.

* Saubau. In der gestern abgehaltenen Repräsentanten-Sitzung der Gemeinde Neupest wurde beschlossen, bei der Regierung zum Bau eines Schulhauses um ein zinsfreies Darlehen von 15,000 fl. anzusuchen.

* Wiedersehen nach dreißig Jahren. Am 30. Mai werden es gerade dreißig Jahre, daß in Szegedin das 3. Honvédbataillon der ungarischen Armee formirt und beieidigt wurde. Von den Offizieren dieses Bataillons sind noch jetzt sechzehn am Leben und wohnen, in meist sehr angesehener Stellung, in verschiedenen Städten des Landes. Die in Temesvár wohnenden Mitglieder haben nun an die übrigen die Aufforderung gerichtet, sich zu einem Feste einzufinden, welches zur Feier des Wiedersehens am 30. d. M. in Szegedin stattfinden soll.

* Vergnügungszüge von Budapest nach Nafos-Palota. Vom 12. Mai ab werden im Falle günstiger Witterung an Sonn- und Feiertagen Separat-Vergnügungszüge von Budapest nach Nafos-Palota und retour verkehren. Die Abfahrt von Budapest erfolgt um 4 Uhr 20 Minuten Nachm., die Rückfahrt von Nafos-Palota um 9 Uhr Abends.

* Brände. In Ohtopán (Somogy) entstand — wie uns geschrieben wird — am 7. d. M. Feuer. Zwei Häuser (darunter die israelitische Volksschule) wurden ein Raub der Flammen. In Adelswerth ist es, daß in einem Orte, welcher ca. 250 Einwohner und viele reiche Grundbesitzer besitzt, keine Feuerpritze vorhanden ist. — Am 6. d. M. kam in der Ortschaft Komárocz (nächst Nagy-Sda) ein Schadenfeuer zum Ausbruch, in Folge dessen nahezu das ganze Dorf von dem furchtbaren Elemente vernichtet wurde. — In Cserenye (Väcker Komitat) wüthete, wie man uns schreibt, am 4. d. M. ein Schadenfeuer, welches bei starkem Sturme in einem Zeitraum von fünfzehn Minuten achtzehn Häuser und acht Scheunen ergriffen hatte. Nur der vereinigten Anstrengung der Feuerwehrr des Städtchens Oslány und der des Herrn Thonet in Or. Ugroc ist es zu verdanken, daß das Feuer keine größere Ausdehnung gewann und selbst manches von den brennenden Objekten gerettet werden konnte. Der Unterstaatsrichter Johann v. Luley rettete mit Gefahr seines eigenen Lebens einen kranken, 70jährigen Greis aus einem in Flammen geküllten Hause.

* Ein alter Konflikt mit dem Militär-Mercur in Arad ist endlich gerichtlich ausgetragen. In der am 9. Mai abgehaltenen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz brachte nämlich der Vorsitzende, Bürgermeister Salacz, zur Kenntniß, daß zufolge Entscheidung der Kurie, als oberster Instanz, die alten Festungsgründe der Stadt zugesprochen wurden und dieselben mithin der Stadt grundbücherlich einzuverleiben sind.

* Für Leidende empfiehlt sich auch in dieser Sommerzeit die wegen ihrer gefundenen Lage, ihrer Nadelholzabgaben, ihrer freien Luft und ihres besten Konjortes vortheilhaft bekannte Kaltwasser-Heilanstalt Kreuzen bei Grein an der Donau in Oberösterreich.

* Die Hühner brennen! Ein Bauer aus einer der nahe gelegenen Ortschaften fuhr heute Nacht mit seinem Wagen der Hauptstadt zu, um schon zeitlich Morgens auf dem Wochenmarkt zu sein. Derselbe hatte mehrere Körbe mit circa 150 Stück jungen Hühnern auf dem Wagen, und sein Weib lag rückwärts im Heu und schlummerte. Der Bauer war ebenfalls eingeschlämmt und ließ die Pferde selber den ihnen wohlbekanntem Weg auf der äußeren Kerepessertstraße gehen. Plötzlich schrie die Bäuerin auf: Die Hühner brennen! und stieß rasch die Körbe vom Wagen hinab. Auf das Geschrei seiner Frau wurde der Bauer wach und die Pferde unruhig, die Hühner aus den Körben aber zerstreuten sich nach allen Richtungen, und konnten davon in der Dunkelheit kaum 20 Stück eingefangen werden, da der Bauer erst seine Pferde anbinden mußte. Bis heute Vormittags durchstreiften der Bauer und sein Weib, welches so lebhaft vom Feuer geträumt hatte, vergebens das Extravillan auf der Suche nach den entflohenen Hühnern.

* Ein Advokat ohne Diplom. Wie die „Tem. Lap.“ erzählen, ließ ein junger Mann, Namens Wilhelm Rosenberg, sich vor etwa zehn Monaten in die Temesvárer Advokatenkammer aufnehmen und eröffnete dann eine Kanzlei, welche sich auch bald einer kleinen Klientel erfreute. Der Genannte hatte dem Aufnahmgesuche kein Diplom, sondern das von einem hauptstädtischen kön. Notar beglaubigte Duplikat des Diploms beigelegt, unter dem Vorwande, daß dieses

selbst sich beim Ministerium als Beilage zu einem Gesuche um eine Bezirksrichterstelle befände. Auf eine von Budapest aus erfolgte Anzeige sah die Temesvárer Kammer sich veranlaßt, bei der Advokaten-Prüfungskommission darüber Erkundigung einzuziehen, ob Wilhelm Rosenberg wirklich die Prüfung bestanden habe, worauf die Antwort erfolgte, daß er überhaupt sich zu keiner Prüfung gemeldet hatte. Schließlich stellte es sich heraus, daß der Pseudo-Advokat das Duplikat unter zwanzig andere Schriftstücke gemengt und vom Notar hatte beglaubigen lassen. Der gute Mann hat sich bereits aus dem Staube gemacht und nun wurde seine Kurrentirung angeordnet.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Verkehr ist im Allgemeinen im Verhältniß zur gegenwärtigen Saison noch schwach entwickelt und nur in einigen Gewerbebranchen ist eine Besserung eingetreten, wogegen der Verkehr in den diversen Detailgeschäften noch immer ungenügend ist. Zudem fehlt es auch aus den Provinzen an den gewöhnlichen Bestellungen. In Damenmodegeschäften ist wohl täglich einige Stunden hindurch bessere Nachfrage, doch nimmt der Anfangs jeder Woche sich günstig zeigende Verkehr gegen Schluß der Woche immer mehr ab. Damenschneider sind sehr schwach, Herrenschneider besser beschäftigt, und sind bei letzteren fast keine Gehilfen disponibel, da nur sehr wenig fremde, z. B. in dieser Woche nur 5, zugereist kommen. Damenschuhmacher sind besser als Herrenschuhmacher beschäftigt. Hutmacher und Huthändler haben mittelmäßigen Verkehr. Tapezierer und Posamentierer sind zumeist mit Aufträgen versehen und auch in Militärartikeln ist die Nachfrage noch befriedigend. In Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Werkzeuggeschäften, bei Buchbindern, Berggoldern, Gold- und Silberarbeitern, Uhrmachern, Zeug- und Messerschmieden, Gelbgießern, Spenglern, Schlossern, Tischlern, Fassbindern, Glockengießern, Kupferschmieden und Maschinenfabrikanten wird über verhältnismäßig schlechten Geschäftsgang geklagt. Bei Sattlern ist wenig Verkehr, und in der größten hiesigen Wagenfabrik kann immer nur bei drei Schmiedeseuern gearbeitet werden, während sonst sieben bis neun solche Feuer gingen. Einzelne Anstreicher, Lackierer und Zimmermaler haben Aufträge. In Folge der geringen Thätigkeit bei den Maurern sind auch Steinmeße und Bildhauer schwach beschäftigt. Bildhauer, welche sonst an 12—20 Leute beschäftigten, haben schon längere Zeit kaum für 2—3 Leute genügende Arbeit.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Joseph László †.) Eine vom Giebel des Nationaltheaters wehende Trauerfahne gibt von dem Hinscheiden eines Schauspielers-Veteranen Kunde, welcher einst zu den erwählten Lieblingen des hauptstädtischen Publikums zählte und zu den wenigen noch am Leben befindlichen Künstlern gehörte, die der ersten nationalen Bühne vom Anbeginn mit Hingebung und Begeisterung dienten. Joseph László, dessen heute um 5 Uhr Morgens in Klausenburg erfolgtes Hinscheiden telegraphisch hierher gemeldet wurde, war von der Eröffnung des Pesther Nationaltheaters, an welches er als bereits renommirter Künstler kam, bis zu seiner Pensionirung ohne Unterbrechung Mitglied des Instituts und stets ein Liebling des Publikums. Als Nonivandant erzielte er und alte Theaterbesucher rühmen noch heute sein ungezwungenes, humorvolles Spiel. Nach seinem Rücktritt von der Bühne lebte er in Klausenburg, wo er als Regisseur thätig war und wo in vorigen Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert wurde. Mit ihm ist wieder einer jener Wackeren zu Grabe gegangen, deren Namen für alle Zeiten mit der Glanzperiode des Nationaltheaters verbunden bleiben. Es hatte sich da eine Schaar ganz ausgezeichnete Kräfte zusammengefunden, unter denen Jancsó, Egressy, Lendvay u. A. Schauspieler ersten Ranges waren und die Darstellung der großen Tragödie in vollendeter Weise ermöglichten. László war — wie erwähnt — der Repräsentant des behäbigen Humors und als solcher voll Feinheit und Originalität. Auch als Bürger erwies László sich die allgemeine Hochachtung und allenthalben wird die Nachricht von seinem Hinscheiden die innigste Theilnahme erwecken. Möge ihm die Erde leicht sein!

* Das neueste Bulletin von der Oper, respektive der morgige Theaterzettel besagt, daß die für morgen angekündigte Vorstellung der „Traviata“ wegen Unpäßlichkeit des Fräulein Chiomi nicht stattfindet. Uns theilt man mit, daß die für heute Mittags bestimmt gewesene Probe der „Traviata“ unterblieb; und daß Fräulein Chiomi heute Abends unsere Stadt verläßt. Das Gastspiel der famosen Sängerin hat somit einen unerwarteten Abschluß gefunden — allerdings nicht aus dem freien Entschlusse der Leitung unseres Nationaltheaters. Es bedurfte erst des gestrigen denkwürdigen Opernabends, um uns die weiteren Stände auf unserer Opernbühne zu ersparen. Weiter unten — wir können uns diese Gemüthung nicht versagen — citiren wir einige Stimmen der Presse, die heute in seltener Einmüthigkeit sich in abschälligen Sinne über die gestrige Vorstellung ausspricht, natürlich nur soweit sie die gastirende Signora betrifft. Dazu haben wir aber heute im Anschlusse an die ganze Chiomi-Affaire auch noch von einem Vorgange Seitens unserer Theaterleitung Mittheilung zu machen, der, nach alledem was vorgefallen, in der That nur um so charakteristischer erscheinen muß. Das Gastspiel der Chiomi kostete uns ein anderes Gastspiel, das des Sängers Faure. Die Chiomi für Faure — ein netter Tausch! Von einem Gewährsmanne, dessen Autorität uns über allem Zweifel steht, erhalten wir die Mittheilung, daß mit Faure ein Gastspiel am Nationaltheater unter annehmbaren Bedingungen bereits vereinbart war; einem bemerkbaren hiesigen Kunstfreund, der mit dem Sänger in persönlichem Verkehr steht, war es gelungen, denselben für drei Abende an unserer Oper zu gewinnen. Die Intendantin aber hatte darauf den kühnen Einfall,

Herrn Faure das Ansuchen zu stellen, er möge sein Gastspiel, das bereits für die erste Maiwoche, nach Schluß der Wiener Stagione festgesetzt war, entweder verschieben, bis Fräulein Chiomi ihre Abende abgesungen habe, oder aber mit ihr zugleich auftreten. Natürlich wies Faure diesen ehrenvollen Antrag entschieden zurück — er sei bereit, wenn es Noth thue, ohne Solisten, feinehalben auch mit dem Chor allein zu singen, nicht aber mit einer Sängerin von dem Kaliber der Chiomi. Dabei blieb es. Wir glauben, daß die nachte Darstellung des ganzen Vorganges jede Bemerkung überflüssig macht. Was nun die oben erwähnten Zeitungsstimmen über das letzte hiesige Auftreten der Chiomi betrifft, so wollen wir uns auf zwei der markantesten beschränken. „P. Napló“ konstatiert, daß das anfänglich zahlreiche Publikum zu Ende der Gartenzene auf eine kleine Gruppe zusammengekommen war — die „Mignon“ der Signora Chiomi sei ein wahrer Skandal gewesen, dem bis zum Schlusse beizuwohnen ein qualvolles Schauspiel war. Nicht einmal eine Konservatoristin hätte es gewagt, in einer solchen Rolle unvorberichtet aufzutreten. Nicht nur, daß Frln. Chiomi falsch intonirte und ohrenverlehnend sang, sie kannte nicht einmal ihre Partie. „Für dieses Auftreten — sagt „Napló“ schließlich — finden wir keinen rechtfertigenden Umstand, es ist und bleibt ein unverzeihlicher Skandal!“ — „Közvélemény“ sagt unter Anderem: „Nicht haben wir im Nationaltheater solchen abschließlichen, gewaltsamen Stimmzudungen beigewohnt. Der Applaus wurde anfänglich allerdings durch kleine Kniffe galvanisirt, Ueberreichung eines Bouquets u. s. w. Nach der Poudre-Arie hätten aber alle Kniffe nichts genützt — denn die war entschieden schlecht, um nicht zu sagen skandalös. Ein Theil des Publikums flüchtete nach dem zweiten Akte, ein anderer verduftete nach dem dritten und beinahe hätte die Dame bloß — vor der Direktionsloge gesungen. Wir bitten, dem Theaterzettel, welcher für morgen Frln. Chiomi als „Traviata“ ankündigt, nicht zu glauben — der heutige Vorstellung kann keine weitere mehr folgen.“ In ähnlicher Weise urtheilen auch noch andere ungarische Blätter — doch wir glauben, daß die Leser an den mitgetheilten Stichproben genug haben.

Gerichtskasse.

Budapest, 10. Mai. [Orig.-Ber.] (Dem wegen falscher Akta), Betrugs und Verletzung der Gerichtssperre angeklagten hiesigen Schlossermeister Franz Eisenbart und seiner Frau Mina wurde heute das Urtheil, das nach der gestrigen Schlussverhandlung heute erfolgte, verkündet, demgemäß Franz Eisenbart wegen Verletzung der Gerichtssperre zu drei Monaten, seine Gattin dagegen wegen Mitschuld zu einem Monate Kerker verurtheilt wurde. Nach Verkündung dieses Urtheils erklärte der Angeklagte: „Das Gericht hat noch nie ein solches ungerechtes Urtheil gefällt.“ Vorsitzender Gerichtsrath Székács verurtheilte den Eisenbart wegen dieser Aeußerung in Disziplinarwege zu 24 Stunden Arrest.

Prozeß Winter.

Wien, 10. Mai. Vor dem Schwurgerichtshofe begann heute die auf zwei Tage anberaumte Verhandlung gegen den ehemaligen Inhaber des Bazars im Kärntnerhofe, Max Winter, welcher bekanntlich nach Amerika geflüchtet war, jedoch zurückgebracht wurde. Die gegen denselben erhobene Anklage lautet:

Max Winter, 23 Jahre alt, zu Ungvár geboren und zuständig, mosaisch, lebig, wird beschuldigt: 1. Derselbe habe sich in der Zeit vom Beginn des Sommers 1877 bis 26. Dezember 1877 durch Verschwendung in das Unvermögen gestürzt, Waaren in einem Gesamtbetrage von ungefähr 50,000 fl., welche er für den von ihm betriebenen Bazar auf Borg gekauft hatte, zu bezahlen, wodurch die Gesamtheit seiner Gläubiger an ihrem Vermögen einen Schaden in gleicher Höhe erleiden sollte und erlitten hat.

2. Er habe am 25. Dezember 1877 dadurch, daß er seiner Geschäftskasse eine Summe von mindestens 11,300 fl. entnahm und mit dieser Summe heimlich die Flucht ergriff, also durch Verhehlung eines Theiles von seinem Vermögen den wahren Stand der Masse seines Vermögens in der Absicht verdröh, hiedurch die Gesamtheit seiner Gläubiger um einen gleich hohen Betrag zu beschädigen.

3. Derselbe habe Geldbeträge, welche ihm von Bediensteten seines Bazars als Kauttionen übergeben, also anvertraut waren, und zwar von Bernhard Brieje 50 fl., von Salomon Haiblum 10 fl., von Karl Policzek 20 fl., von Rosa Mahler 20 fl., von David Reichel 25 fl., von Albert Fischer 30 fl. und von Gustav Schuchitz 50 fl. dadurch sich zugeeignet, daß er diese Geldbeträge bei deren Uebernahme mit seinem Gelde vermengte und am 25. Dezember mit seinem gesammten Kassebestande die Flucht ergriff.

Max Winter, ein hochaufgeschossener junger Mann, erscheint in starker dunkler Kleidung; seine regelmäßigen, scharf geschnittenen Gesichtszüge haben einen Ausdruck von Intelligenz, aber die ungerunde Blässe des Gesichtes, das verlebte Aussehen, die eingefallenen Augen und das beginnende Kahlwerden des Hauptes bei einem so jungen Menschen — Alles das macht einen wenig sympathischen Eindruck. Max Winter verantwortet sich in sehr gutem Deutlich; er entwickelt jene Suada, wie sie Handlungsreisenden eigen zu sein pflegt.

Auf die übliche Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, antwortet er in bestimmtem Tone: Nein, unschuldig.

Ders. (erstaut): Unschuldig? Sie geben also nicht zu, daß Sie sich durch Verschwendung in die Zahlungsunfähigkeit gestürzt haben? — Angel.: Es ist nicht richtig.

Ders.: Sie haben auch nicht Wien mit einem Theil Ihrer Masse verlassen und dadurch den Stand der Masse verdröh? — Angel.: Damals bestand noch gar keine Masse.

Ders.: Das ist eine juristische Distinktion. Reuenen Sie überhaupt, daß Sie das Geld mit sich ge-

nommen haben? — Angekl.: Ich habe mein Geld mitgenommen.

W o r f.: Es befanden sich auch die Kauttionen in der Kasse. — Angekl.: Die bestanden zum größten Theil nicht in Baargeld.

W o r f.: Wichtig, es waren auch Werthpapiere. Ich muß Ihnen aber doch gegenwärtig halten, was Sie vor dem Untersuchungsrichter angegeben haben. Sie sagten, ich konstatire dies aus dem Akt: „Ich bekenne mich ungeschuldig des Betruges und des leichtsinnigen Konkurses; der Veruntreuung bekenne ich mich nicht schuldig.“ Sie leugnen heute und es steht Ihnen frei, eine zusammenhängende Darstellung zu geben.

Der Angeklagte erzählt nun in hastigem, überführtem Tone und theilweise unverständliche Umstände aus seinem Vorleben und seiner Geschäftspraxis. Er hat, seiner Angabe zufolge, das Gymnasium besucht und sich später dem Kaufmannsstande zugewendet. Er trat mit einem Monatsgehalt von 40 fl. im damaligen Bazar Friedmann im Herbst 1871 in Kondition. Sein Salair steigerte sich bis 100 fl., im Herbst 1873 trat er jedoch mit dem Verkauf des Geschäftes aus demselben, weil ihm die Intentionen des Konfortiums, welches daselbst übernahm, nicht gefielen und seine Rathschläge nicht beobachtet wurden. Um diese Zeit suchte ihn Leopold Weiß, der einige tausend Gulden besaß, auf und proponirte ihm, in der Meinung, daß er auch Vermögen besitze — der Angeklagte hatte aber nur einige hundert Gulden erspart — ein Geschäft zu gründen. Weiß und Winter errichteten nun sogenannte Bazars und Filialen derselben an verschiedenen Orten, sahen sich aber im Sommer 1876 genöthigt, einen 40prozentigen Ausgleich von ihren Gläubigern zu verlangen. Sie enttraten dann neue Geschäfte, beschloßen aber im Januar 1877, sich zu trennen. Die Dissolution ergab eine Quote von 5000 fl. in Geld und Waaren zu Gunsten Winter's und dies bildete nächst dem Gewinne aus einer Filiale in Karlsbad per 4000 fl. den Grundstock des Geschäftes im Rärnterhof, das von Winter am 5. Oktober 1877 eröffnet wurde; das Geschäft ging gut, es ergab Leistungen von 600 fl., später 1000 fl. täglich; am 24. Dezember 1877, dem Weihnachtstage, gingen sogar 4500 fl. ein. Der Angeklagte bezeichnet aber als den Grund seines Ruins die hohen Regie-Auslagen, welche monatlich 9000—10,000 fl. betrugten. Für Annoncen allein habe er 10,000 fl. verausgabt.

W o r f.: Wie viel brauchten Sie selbst monatlich für Ihre Person? — Angekl.: 150—200 fl.

W o r f.: In der Untersuchung gaben Sie zu, 500 bis 1000 fl. gebraucht zu haben. Sie haben Ihren leichtfertigen und verschwenderischen Lebenswandel mit den Worten eingestanden: „Es ist wahr, daß ich im letzten Sommer einen sehr leichtfertigen Lebenswandel führte. Leider hatte ich nicht die moralische Kraft, dieses Leben aufzugeben, und das war der Grund meines Entschlusses, nach den Weihnachtstagen nach Amerika zu emigrieren, da ich ein Arrangement mit meinen Gläubigern nicht hoffen durfte. Ich hatte ein Verhältniß mit einer Theater-Glewin, welches mich allein 500 fl. kostete.“ Haben Sie das gesagt! — Angekl.: Ich war damals von der Reise ermüdet.

L. G. N. Gernerth wünscht von dem Angeklagten Aufklärung über den Verbleib von weiteren 12,000 Gulden, nachdem von Amerika nur 10,000 fl. als das von ihm deponirte Vermögen eingingen. — Prä s. Das ist eben unaufgeklärt; der Angeklagte behauptet, er habe die ganze von ihm bezeichnete Summe dem Sheriff übergeben, von dort aber wird dies als unrichtig bezeichnet.

Dr. C. i. a. s. Sind Ihre sämtlichen Objekte, Uhr und Kette, sowie Ihre Dokumente, zurückgelangt? — Angekl. Ich habe weder Uhr und Kette, noch meine Dokumente, noch meine Reisetasche.

Offener Sprechsaal. *)

Darlehen

auf Staatspapiere, Aktien, Zu- u. Ausländer-Lose gewährt zu den billigsten Bedingungen 3091

G. E. SCHREIBER,

Bank- und Wechselhaus,

Leopoldstadt, Kirchenbazar 5.

Pfand- u. Verlagscheine werden zum vollen Werth befehnt.

Die Gasthaus-Lokalitäten,

Edle Tabak- und kleine Feldgasse Nr. 4, „zum Veteranen“, sind für 1. November l. J. beziehbar, zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer daselbst. 3332

ENGLISH HALL.

Mondgasse 8. English Sermon on Sunday at a quarter before twelve. 3322

HEINRICH MATTONI'S

Ciesshübler

SAUERWASSER (König Otto-Quelle) 2763
Reis frisch am Lager Königl. ung. in Budapest bei L. Edeskuty, Postleferant.

Provinz-Spartassen-Aktien,

Pfandscheine sämtlicher Barten, Zu- und Ausländer-Lose werden zum höchsten Kurs befehnt, billigster Zinsfuß, in dem Bank- und Wechselgeschäft des

DAVID REDLICH,

Promenadegasse Nr. 6, Einfahrt. 2933

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Frauen-Arzt

Doctor Altmann

wohnt nunmehr: 3234

Stadthausplatz Nr. 6, im Bazar Harisch, 1. Stock,

Eingang an der Haupt-Stiege.

Ordinirt täglich von 3—5 Uhr.

Wohnungen und Magazine

zu vermieten sofort und pr. 1. August zu beziehen: Waiqnerstraße Nr. 43.

Näh. daselbst bei Herrn Schnabl. 3306

Höchster und billigster

VORSCHUSS

auf alle Gattungen Lose und Pfandscheine. Auslösung und höhere, eventuell billigere Belehnung anderweitig verpfändeter Werthpapiere im Bankgeschäft

Josef Beifeld Josephsplatz Nr.

Provinzaufträge werden prompt effectuirt. 3260

Dr. Med. Kelemen

wohnt seit 1. Mai 3257

Deakplatz Nr. 1, im B. Wodianer'schen Hause

zu den „zwei Türken“.

Ordinirt täglich Nachmittags von 2—3.

Telegramme.

Wien, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Ueber die der Mission Schuwaloff's vorangegangene Phase wird aus guter Quelle Folgendes berichtet: Graf Schuwaloff war schon vor vierzehn Tagen in der Lage, dem Carl of Beaconsfield zu eröffnen, daß das russische Gouvernement die englische Kongressformel acceptire. Beaconsfield nahm diese Bereitwilligkeit zur Kenntniß, fügte jedoch hinzu, England müsse sich im Vorhinein versichern, daß der Kongreß zu einer Verständigung führen werde, weil der Kongreß sonst den Krieg nur beschleunigen würde. Darauf beziehen sich die gegenwärtigen Verhandlungen. Die englischen Wünsche, die dem Grafen Schuwaloff mitgegeben werden, betreffen die drei Punkte: Batum, Bessarabien und Bulgarien.

Wien, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Zwei Jägerbataillone und zwei Gebirgsbatterien sind nach der Crivoscie abgegangen. Für den Fall, daß an der montenegrinisch-albanischen Grenze nicht vollkommene Ruhe hergestellt werden sollte, wird Seitens Oesterreich-Ungarns die Besetzung Antivari's beabsichtigt.

Konstantinopel, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus sicherer Quelle wird berichtet, daß Mr. Layard im Namen Englands die Geldmittel angeboten hat zur Repatriirung der bosnischen und herzegowinischen Flüchtlinge. Daraufhin erklärte die Pforte Oesterreich-Ungarn gegenüber, daß sie selber die Sorge für die Rückkehr der Flüchtlinge übernehmen wolle.

Berlin, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Neuerdings entwickelt sich wieder ein reger diplomatischer Verkehr mit Petersburg. Die Kongreß-Einberufungsfrage wird mit großem Eifer betrieben, da man einen Umchwung Rußlands zu Ungunsten des Friedens befürchtet. Nur über Batum und Bessarabien ist noch kein vollständiges Einvernehmen erzielt; die Fragen bezüglich Bulgariens, Serbiens und Montenegro's werden dem Ermessen der Kongreßmächte anheimgestellt.

Bera, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten über eine friedliche Wendung werden hier sehr ungläubig aufgenommen. — Die Rüstungen der Pforte dauern fort, trotzdem der Sultan entschlossen ist, für den Fall eines englisch-russischen Krieges die volle Neutralität zu proklamiren und Konstantinopel unter den Schutz sämtlicher Großmächte zu stellen.

Drjova, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) In Turn-Severin sind gegenwärtig zwölftausend Mann rumänischer Truppen konzentriert, die Tag und Nacht exerzieren. Heute findet die feierliche Vertheilung des schwarzen Kreuzes zum Andenken an den Donauübergang im Juni 1877 statt. Für den 14. d. M. ist die Ankunft des Fürsten in Turn-Severin angesetzt.

Bukarest, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Der Fürst wird sich morgen in die kleine Walaheie begeben. Es heißt, daß er dort die

Truppen inspizieren wolle. In Wahrheit aber glaubt man, daß der Fürst vorläufig nicht mehr zurückkehren, sondern bei den Truppen verbleiben werde, so lange, als die Russen Bukarest umstellt halten.

London, 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine der „Times“ aus Philadelphia zugehende Depesche meldet, daß die kommunistische Bewegung in Amerika immer größere Dimensionen annimmt und besonders in Pennsylvania gefährlich auftritt und vorzüglich Handel und Gewerbe lähmt.

Wien, 10. Mai. Der Ausgleichsausschuß wählte Giskra zum Berichterstatter über die Regierungsvorlage, betreffend die 80 Millionen Schuld, welchem über Antrag Schau's auch alle auf das Nebereinkommen mit der Bank bezüglichen Entwürfe zugewiesen wurden. Hierauf wurde der Bericht der Quoten-Deputation verhandelt. Die Regierung legte eine Denkschrift über die Restitutionsfrage vor; darnach ist das Ergebnis der Reform der Zucker- und Branntweinsteuer, in Verbindung mit der Aenderung des Schlüssels zur Vertheilung der Steuerrestitutionen für Oesterreich eine Mehreinnahme, welche mit der Höhe des garantirten Reinertrages der Zuckersteuer von 2.880,000 bis 7.020,000 Gulden steigt. Bei der Branntweinsteuer beträgt die Mehreinnahme ca. dritthalb Millionen, bei der Biersteuer beträgt der Ausfall rund 112,000 Gulden, im Ganzen daher Mehreinnahme von rund 5 1/10 bis 9 1/10 Millionen.

Berlin, 10. Mai. Graf Schuwaloff ist um halb 5 Uhr von Friedrichsruhe hier eingetroffen, ist in der russischen Botschaft abgestiegen, besucht hier Bülow und reist Abends nach Petersburg ab.

Petersburg, 10. Mai. Die „Agence Russe“ erklärt, daß alle Enthüllungen über angeblich von Schuwaloff zu überbringende Vorschläge rein auf Annahmen beruhen, demzufolge die von ausländischen und russischen Blättern gelieferten Kommentare vollständig hypothetisch sind. Die „Agence Russe“ behauptet, das kaiserliche Kabinet wisse nicht, welche Vorschläge Graf Schuwaloff überbringe; wenn Graf Schuwaloff wirklich in der Lage gewesen wäre, dieselben telegraphisch oder anderswie zu übermitteln, so hätte seine Reise keine Berechtigung; dies beeinträchtigt jedoch nicht die Hoffnung einer friedlichen Lösung.

Wien, 10. Mai. Zufolge einer Belgrader Mittheilung der „Politischen Korrespondenz“ dementirt die serbische Regierung die Meldungen über Kämpfe zwischen den Serben und Arnauten und behauptet, daß längs der ganzen Demarkationslinie volle Ruhe herrsche. Anderseitige Mittheilungen halten jedoch jene Meldungen trotz des Dementis aufrecht.

Wien, 10. Mai. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Petersburg: Generalleutnant Fürst Galizyn wurde an Stelle Treppoff's zum Polizeimeister für Petersburg ernannt.

Petersburg, 10. Mai. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht ein Telegramm des Fürsten Swiatopolk-Mirski aus Tiflis vom 9. Mai: General Komaroff meldet aus Kaschan: Alles in tiefster Ruhe. Die türkische Garnison in Artwin wird durch Desertion täglich vermindert und zählt gegenwärtig nur 400 Mann. Von allen Seiten treffen Deputationen ein, welche ihre Zufriedenheit darüber ausdrücken, daß sie zu Rußland gehören. Die Gerüchte über Proteste der Bevölkerung gegen die Annexion sind unbegründet. Die Bevölkerung nimmt ihre gewohnte Beschäftigung auf und ist das Zutrauen überall ein vollständiges.

Berlin, 10. Mai. (Reichstag.) Bei der ersten Lesung der Tabak-Enquête-Vorlage ergriff Minister Hoffmann wiederholt das Wort und führte aus, daß bei der von der Regierung als nothwendig erkannten Vermehrung der eigenen Reichseinnahmen und bei der gleichzeitig beabsichtigten Anbahnung der Steuerreform Tabak als das geeignetste Steuerobjekt erschienen sei. Für das bestimmte Steuersystem hätten sich die Bundesregierungen noch nicht entschieden; durch die Annahme der Vorlage, welche nur das Mittel zu einer Enquête gewähren solle, binde sich das Haus für kein bestimmtes Steuersystem. Minister Hoffmann hob hervor, der Reichstag würde sonst im nächsten Jahre abermals vor die Alternative gestellt sein, entweder die Matrifularbeiträge oder aus Eigenem die Reichseinnahmen zu vermehren, ohne daß die jetzige Unsicherheit sich gemindert hätte. — Finanzminister Hobrecht betonte, die Regierung wolle nichts, als Sicherheit über den Stand der Tabak-Industrie auf dem Wege, welchen sie für

den sichersten halte, zur Beurtheilung der Frage und zur Beruhigung der Interessenten. — Von den verschiedenen Fraktionen sprechen sich die Mitglieder der Fortschrittspartei und des Centrums gegen die Vorlage, die National-Liberalen (Benningfen, Stauffenberg) gegen das Tabakmonopol und für die Amendirung der jetzigen Vorlage aus, bei welcher Tabak als das geeignetste Steuerobjekt erschiene.

London, 10. Mai. (Priv.-Telegr.) Der „Daily News“-Korrespondent dementirt das Gerücht, betreffend den Rückzug der Russen nach Tschadaldja und die Räumung der Tschekmedje-Linien. Nach seiner Versicherung entstand das Gerücht dadurch, daß der frühere Chef des Generalstabes ungeheure Vorräthe in San-Stefano aufhäufen ließ, welche von den Kanonen der englischen Flotte zerstört werden konnten; diese Vorräthe läßt nun Tottleben in das Innere transportiren. Diese Operation verurteilte die Gerüchte vom Rückzuge. — Tottleben beabsichtigt, Adrianopel stark zu besetzen.

Berlin, 10. Mai. (Schluß.) Galizier 101.50, Staatsbahn 419.—, Lombarden 119.50, Papier-Rente 51.60, Silber-Rente 54.10, Kreditaktien 360.—, Wien 165.25, 10 Millionen-Anlehen —, Ostbahn-Prioritäten 61.20, ungar. Staatsbahn —, ungar. Ostbahn 52.25, ungar. Schatzbons 91.25, ungar. Goldrente 71.30, österr. Goldrente 59.90. — Nachbörse: Kreditaktien 359.50, Staatsbahn 418.50, Lombarden 119.—, Sehr fest.

Frankfurt, 10. Mai. (Schluß.) Wechsel per Wien 166.60, österr. Bankaktien 663.—, österr. Kredit 178.75, österr. Staatsbahn-Aktien 208.75, Lombarden 59.50, Galizier 202.25, 1864er —, Papier-Rente 51.50, Silberrente 54.—, Goldrente —, ungar. Goldrente 71.—, Günstig. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 179 3/8, österr. Staatsbahn 207.—.

Paris, 10. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 73.65, 5prozentige Rente 109.75, italienische Rente 71.85, österreichische Staatsbahn 521.—, Credit Mobilier 155.—, Lombards 147.—, Türkenloose 33.—, österr. Bodenkredit —, österr. Goldrente 59.25, ungar. Goldrente 72.—, Ruhig.

Norischad, 10. Mai. (Produktenmarkt.) Getreidegeschäft lebhafter, Preise behauptet. Prima ungar. Weizen franko Norischad 29.50—32.50.

Liverpool, 9. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 2, Mehl 6, Mais 9 Pence billiger. Schön.

Der kleine Kapitalist.

Wiener Fruchtbörsen vom 10. Mai. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrsweizen 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 75 fr., Herbstweizen 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 85 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Mai-Juni-Mais, Banater 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Frühjahrsmaiser 7 fl. 7 1/2 fr. bis 7 fl. 10 fr., Juni-Juli-Mais 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Herbstmaiser 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 20 fr., ungarisches Korn 8 fl. 50 fr. bis 8 fl. 60 fr., Merantilmaiser 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 90 fr., prompter Mais, alt — fl. — fr. bis — fl. — fr., neu 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., walachischer Roggen — fl. — fr. bis — fl. — fr., walachischer Mais (alt) per Mai 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 10. Mai.

Herr Alois Straffer hat, nachdem derselbe bereits gestern als Mitglied der Entrepotkommission resignirt hatte, heute auch seine Stelle als Vizepräsident der Börse und Vorhalle niedergelegt. Den Anlaß zu diesen beiden Resignationen bot die in der vorgestrigen Generalversammlung der städtischen Repräsentanz eingereichte, von 46 Kaufleuten unterzeichnete Eingabe, in welcher Herr Straffer einen Angriff auf sein Wirken als Mitglied der Entrepotkommission erblickte. Dem Vernehmen nach wird sich morgen Vormittags eine Deputation von Mitgliedern der Vorhalle zu Herrn Straffer begeben, um ihn zur Zurücknahme seiner Resignation als Vizepräsident der Börse zu bewegen.

(Eisenbahn Temesvár-Orsova.) Die Eröffnung der Karansebes-Orsovaer Strecke der Temesvár-Orsovaer Eisenbahn soll, nachdem die politische Begehung dieser Strecke vollkommen befriedigend ausfiel, nunmehr definitiv am 20. d. stattfinden. Die Eröffnung wird, wie der „Dem. Ztg.“ mitgetheilt wird, ohne jede Feyerlichkeit bloß in der Weise abgehalten werden, daß am 20. d. der erste Personenzug von Karansebes nach Orsova abgelassen werden wird. Von Seite der Staatsbahn sowohl, als auch von Seite der rumänischen Regierung werden gegenwärtig Anstrengungen bei der ungarischen Regierung gemacht, um die Bewilligung zum sofortigen Anschluß bei Berciorova zu erhalten.

(Ankündigungen - Nachrichten.) Der Kreditoren-Verein gibt folgende Ankündigungen bekannt: Joseph Schwarz, Kaufmann in Temesvár; Salomon Deutsch, Lederhändler in Szegedin; A. Deutsch, Lederhändler in Szegedin; Jakob Stiafny, Glaser in Gaja; Joseph Sonnenschein, Spiritus-Abrikant in Katharein; Saul Frei, Manufakturwaaren-Händler in Krakau; Juda Albert in Stanislaw.

Wiener Börse vom 10. Mai.

(Telegramm.)

Angeblieh eine Meldung des Hirschen Telegraphen-Bureaus, darnach Graf Schwaloff an Stelle des Fürsten Gorischaloff zum Minister des Auswärtigen ernannt sei, wirkte in Verbindung mit besseren Berliner Anfangskursen zu Beginn der Mittagsbörse günstig und veranlaßte eine kräftige Reprise in allen Spekula-

tionspapieren. Renten waren hingegen wenig verändert und blieben auch die Kurse von Bahnen ziemlich stationär, wie denn auch das Geschäft in Schrankenwerthen sich äußerst schwerfällig zeigte. Valuten waren etwas matter. Es notirten: Dester. Kreditaktien 214.—, Anglo-Austrian 91.25, ungar. Kreditbank 188.75, Bankverein 81.—, Unionbank 56.50, Bankaktien 798.—, Dampfschiff 387.—, Nordbahn 203.—, Lloyd 429, Staatsbahn 250.50, Galizier 244, Elisabeth-Westbahn 166.—, Franz Joseph-Bahn 125.50, Rudolph-Bahn 111.50, Nordwestbahn 105.50, Alföld 111.50, Lemberg = Czernowitzer 120.50, Tramway 150.—, 1860er Lose 113.75, 1864er Lose 140.—, ungarische Lose 75.—, Papier-Rente 61.97 1/2, Silber-Rente 65.25, Goldrente 72.— ungarische Goldrente 85.60, London 121.90 bis 122.20, Zwanzig-Francs-Stücke 9.74, Silber 105.50, Reichsmark 60.10.

Die zweite Hälfte der Mittagsbörse blieb wegen der oberwähnten Ernennung Schwaloff's zum Reichskanzler günstig gestimmt. Es notirten um 2 Uhr 18 Min. folgende Schlußkurse: Dester. Kreditaktien 215.25, Anglo-Austrian 91.—, Galizier 244.50, Lombarden 71.50, Staatsbahn 250.—, Tramway —, Rente 61.95, Kreditlose 160.50, 1860er Lose 114.—, 1864er Lose 141.50, Napoleons'dor 9.72 1/2, Münzfußnoten 5.74, Silber 105.25, Frankfurt 59.40, London 121.60, Preuß. Kassenanweisungen 60.—, Türkenlose 14.75, Union-Bank —, Allg. Baubank —, Goldrente 72.10, ungarische Goldrente —.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 79.60, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.25, Salgó-Tarjánier 89.50, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditbank 190.—, Franco-Hungarian —, ungarische Pfandbriefe 94.75, Alföldbahn 111.50, Siebenbürger 101.50, ungar. Nordostbahn 110.50, ungar. Ostbahn 65.—, Ostbahn-Prioritäten 62.50, ungar. Lose 75.75, Heißbahn 180.50, ungar. Bodenkredit 49.50, Munizipalbank —, ungar. Schatzbons I. Emission 119.50, dto. II. Emission 109.40, ungar. Goldrente 85.60, Weingehent —.

Die Abendbörse tendirte auf niedrige ausländische Kurse matter. — Um 6 Uhr 20 Minuten notirten: Desterreichische Kreditaktien 213.80, Anglo-Austrian 90.50, ungarische Kreditbank 188.—, österreichische Staatsbahn 250.25, Lombarden 71.50, Napoleons'dor 9.74 1/2, Papier-Rente 61.80, ungar. Goldrente 85.40.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 10. Mai. Obgleich heute sich wiederholt Realisirungslust bemerkbar machte, so konnte diese doch keinen nachhaltigen Druck auf die Kurse der Effekten ausüben, es schlieken vielmehr sowohl Spekulations- als Anlagewerthe höher als gestern. Devisen und Valuten blieben fast unverändert.

Vormittags eröffneten österr. Kredit mit 212.20, drückten sich bis 211.80, hoben sich wieder bis 212.50 und schlossen 211.80 bis 212.

In der Mittagsbörse wurde Eisenbahnanlehen mit 98.50, Goldrente mit 85.60, Weingehent zu 81.75 gekauft. Eisenbahnaktien steigend, Alföldbahn 112.50 G., Nordostbahn 110.25 G., Bester Straßenbahnaktien mit 175.50 geschlossen. Bester Versicherung anhaltend befehlt, mit 74.25 bis 74.50 gekauft. Dester. Kredit fest mit 212.20 ein und stiegen bis 212.80, ungar. Kredit wurden mit 187.25 bis 187.75, Bester Kommerzbank mit 515 gehandelt. Bester Gewerbank waren mit 120 gefragt. Mühlenaktien unverändert. In Devisen und Valuten wenig Geschäft; Paris mit 48.70 geschlossen. Zwanzig-Francsstücke 9.75 bis 9.78, Reichsmark 60.10 bis 60.20, London 121.75 bis 122.25, Silber 105.50 bis 106.

Die Abendbörse verkehrte in sehr fester Stimmung; österr. Kredit fest mit 214 ein, stiegen bis 215.40 und schlossen 214.50 bis 214.60, ungar. Kredit kamen mit 190 bis 190.75 bis 191 in Verkehr.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ziemlich dringend, die Kauflust schwach, die Preise konnten sich daher kaum behaupten, mitunter wurde auch um 5—10 fr. billiger als gestern verkauft. Der Umsatz belief sich auf circa 8000 Mtr. Es wurden abgesetzt:

Heiß: 600 Mtr. 79.2 R. zu 12 fl. 30 fr., 400 Mtr. 79 R. zu 12 fl. 25 fr., 200 Mtr. 78.6 R. zu 12 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 15 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 7 1/2 fr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 12 fl., 200 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76.7 R. zu 11 fl. 70 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 60 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 11 fl. 50 fr., 200 Mtr. 74.5 R. zu 11 fl. 40 fr.; Bester Boden: 400 Mtr. 79 R. zu 12 fl. 20 fr., 500 Mtr. 78.5 R. zu 11 fl. 40 fr. ab Nordbahn, 100 Mtr. 77.3 R. zu 11 fl. 10 fr. ab Nordbahn, 500 Mtr. 76.2 R. zu 10 fl. 85 fr. ab Nordbahn, 300 Mtr. 76 R. zu 10 fl. 75 fr. ab Nordbahn; Banater: 1000 Mtr. 72.6 R. zu 10 fl. 60 fr.; Banater: 500 Mtr. 76.5 R. zu 11 fl. 10 fr., 400 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 5 fr.; Marojer: 500 Mtr. 76 R. zu 11 fl. 4 1/2 fr., Alles per drei Monate.

Wance-Weizen per September-Oktober matter, 10 fl. 30—35 fr.

Bon Hafer wurden 1400 Mtr. per September-Oktober mit 6 fl. 52 1/2 fr. geschlossen.

Reps behauptet, Kohl: 15 1/2 fl. bis 15 3/8 fl., Banater 14 1/2—14 3/8 fl.

Pflaumen. Von bosnischen wurden 560 Mtr. in Käffern zu 19 fl. 65 fr. und 280 Mtr. halb Faß, halb Saß zu 19 fl. 20 fr., Beides per Oktober-November geschlossen.

Die heutigen amtlichen Getreide-notirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price. Includes Weizen (74 R. fl. 9.95-10.80), Roggen (70-72), Gerste, Futter (60-62), Malz (62-64), Brauer (64-66), Hafer (36-40), Mais, neuer (73), Hirse (7.70-8.—).

Table with 2 columns: Terminals and prices. Includes Weizen per Sept.-Okt. (10.30-10.40), Hafer per Mai-Juni (6.30-6.35), Mais per Sept.-Okt. (6.55-6.60), Reps, Kohl per Aug.-Sept. (15.—15 3/8), Banater per Juli-Aug. (14.50-14.75).

Auszug aus dem „Böjöny“.

Expositionen in Budapest. Haus des Stephan Mayerberg, Taban Nr. 764 (6140 fl.), am 20. Mai im Dfner Grundbuchsamt. — Immobilien der Charlotte Kron, Hollundergasse Nr. 1012 (24,267 fl.), am 18. Juli im Pester Grundbuchsamt. — Weingartenanteil der Katharina Gellmayer, Dfen (410 fl.), am 21. Mai im Dfner Grundbuchsamt. — Haus und Garten des Franz Eberling, Christinenstadt Nr. 29 (7380 fl.), ferner zwei Weingärten (781 fl. und 1700 fl.), am 18. Mai im Dfner Grundbuchsamt.

Table with 2 columns: Water level and weather. Includes Budapest (10: Meter 4.96), Preßburg (10: Meter 4.50), M.-Sziget (10: Meter 1.89), Szatmár (10: Meter 1.20), Tokaj (10: Meter 4.41), Szolnok (10: Meter 5.83), Szegedin (10: Meter 6.95), Arad (9: Meter 0.16), Gr.-Weckereß (9: Meter 1.12), Eszegg (10: Meter 2.65), Vares (10: Meter 2.20), Sijef (10: Meter 4.70), Alt-Orsova (10: Meter 4.78).

Verantwortlicher Redakteur: S. Schniker.

Eröffnungs-Anzeige.

Bechre mich, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in der Palatingasse Nr. 2 ein



Schuhwaaren-Geschäft

eröffnet habe und durch langjährige Erfahrung bei Herrn A. Perotti, sowie bei Frau Amalia Pi in der Lage bin, die p. t. Kunden mit feinsten und elegantesten Wiener und Pariser Schuhen, sowie auch mit eigenem Fabrikate zufrieden zu stellen. Gleichzeitig habe mein in Leopoldstädter Kirchenbazar prov. geführtes Geschäft aufgelassen. Aufträge aus der Provinz werden gegen Einsendung des Maßes prompt effectuirt. Achtungsvoll

S. Pollak,

Budapest, Palatingasse Nr. 2. vis-à-vis der Gebrüder Duenker.

Börsen-Comptoir.

Ich habe in meinem Bank- und Wechselgeschäft eine Abtheilung für

Börsen-Berathungen

und Entgegennahme von Börsen-Aufträgen eingerichtet.

Die politische Lage Europa's ist zu ernst und das Herannahen grosser wichtiger Ereignisse macht es dem Kapitalisten und überhaupt der besitzenden Klasse beinahe zur Pflicht, täglich von den Vorgängen aller Börsenplätze unterrichtet zu sein, um sich sowohl vor Entwerthung seines Besitzes zu schützen, als auch den günstigen Moment zur vortheilhaften Placirung seines Geldes benützen zu können. 569

Börsen-Berathungen

stehen Jedermann sämmtliche Kurs-Nachrichten und Depeschen unentgeltlich zur Verfügung und jeder mir zu ertheilende Auftrag wird auf das Gewissenhafteste und Reellste ausgeführt.

Provision per Schluss 50 kr.

Anfragen und Aufträge aus der Provinz werden noch an demselben Tage promptest erledigt.

KÖVESDY MOR.,

Bank- und Wechselgeschäft, Kronprinzgasse (früher Herrngasse) Nr. 5.

Ein Werk des Friedens. Oeffentliche Erklärung. UMSONST

erhält Jedermann, nur so lange der Vorrath dauert, eine echte 13löthige silberne

Silber - Cylinder - Uhr,

nom. f. l. Münzamt punziert, auf die Minute regulirt, mit 3jähriger Garantie und außerdem auf neuem elektrischen Wege vergoldet, so daß kein Zweifel der Welt im Stande ist, diese Uhren von den echt goldenen zu unterscheiden, wenn er dieselbe nicht vorher einer genauen Probe unterzieht.

Der nun abgeschlossene Friede, welcher überall seine segensreiche Wirkung verbreitet, hat auf unseren Export die gegenwärtige Wirkung hervorgebracht, denn wir erhielten von den Armeelieferanten der kriegführenden Mächte den telegraphischen Auftrag, die Uhren-Lieferungen vorüberhand einzustellen.

In Folge dessen sind wir gezwungen, unser Uhren-Geschäft zu liquidiren, und die aus der ersten und berühmtesten Schweizer Uhren-Fabrik bezogenen und nicht verarbeiteten, echt 13löthigen Silber-Cylinder-Uhren, wovon noch 2450 Stück am Lager sind, des gegen eine kleine Vergütung für den Eingangszoll und für die Arbeitslöhne zu verkaufen und überdies erhält jeder Besteller die dazugehörige feine Edelmetall-Uhrkette nebst feinstem Sammet-Gürtel und Uhrschlüssel als Gratis-Zugabe.

Gegen Einfindung des Betrages oder auch gegen Nachnahme von 5. W. fl. 6.47 als Beitrag zu den Frachtposten, Arbeitslöhnen, echten Kunstgold-Uhrketten, Medaillons und Sammet-Gürtel erhält man eine feine reparirte, echt 13löthige silberne Cylinder-Uhr

UMSONST.

Außerdem verpflichten wir uns hiemit öffentlich, die Uhren ohne Zustand zurückzunehmen und augenblicklich das Geld zurückzugeben, wenn die Uhren nicht aus echtem 13löth. punzierten Silber sind.

Bestellungen wollen scheinigt eingeschendet werden. — Aufträge werden angenommen nur so lange der Vorrath reicht.

ADRESSE: 3169

Erste ungarische Uhren - Export - Compagnie,
Hotel zum „goldenen Hirschen“
in Pozsony (Pressburg), Ungarn.

Gummi-Spezialitäten

als: Französische Irrigateurs oder auch zu 1 und 2 Liter Inhalt, nach Professor Keszmarzky, Clysopompe, als: Klystier- und Mutterspritzen verwendbar, Corseteinlagen, elastische Strümpfe, Peridentaschen, Inhalationsapparate, Milch-Gläser, orthopädische

Mieder und Geradehalter

für Rückgratsverkrümmungen, Nabelbandagen, Leibbinden, künstliche Glieder, Luftpolster, Badewannen, Präservatives, Bettelagen, internationale Verbandstoffe,

Gummi-Regenröcke mit Kapuze,

Gamaschen, wasserdichte Stiefel, Reifensinfaschen, Harnrecepten, Nachtgeschirre, Muskelstärker, Bierseidel-Unterzüge, Zugheber zc. Gummi-Schläuche und Hydronekt's für Bespritzung von Garten-Anlagen.

Amerikanische Patent-Wein-Schläuche,

sowie

Wein- und Bierwerkeln

offeriren unter solidester Bedienung 3269

Ernst Schottola & Neoschil,

Budapest, Waitznergasse, vis-à-vis Calderoni.

Dr. MORIZHANDLER,

Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter GARANTIE eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders

Schwächezustände, so wie auch Hautaus schläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Budapest's billigste Möbelquelle.

Preis-Courant.

- 1 Paar einthürige Chiffon fl. 32-35.
- 1 Paar zweithürige Chiffon fl. 40, 45, 50, 60-100.
- 1 Paar Betten fl. 22, 25, 30, 40, 45, 50-100.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 5, 6, 7-15.
- 1 Stück einthürige Waschkasten fl. 12, 15, 18.
- 1 Stück zweithürige Waschkasten fl. 15, 18, 20.
- 1 Stück Kredenz fl. 25, 30, 35, 40, 50-150.
- 1 Stück französischer Speisetisch, 12persönig fl. 16, 18pers. fl. 20, 24pers. fl. 35.
- 1 Stück Salonspisetisch fl. 50, 60, 100.
- 1 Stück Salontisch fl. 15, 18, 20, 25-75.
- 1 Stück Schreibtisch fl. 18, 25, 30, 40, 50, 100.

Schmabel, eigenes Erzeugniß.

- 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapée, 6 Sessel fl. 60.
- 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapée, 2 Fauteuils, 6 Sessel fl. 100.
- 1 Rips-Garnitur, 1 Kanapée, 6 Fauteuils fl. 120.
- 1 Gobelin-Garnitur 1 Kanapée, 6 Fauteuils fl. 135.
- 1 Seiden-Garnitur, 1 Kanapée, 6 Fauteuils fl. 160.

Feinere und ganz feine Garnituren fl. 200-300.
1 Schlafdivan fl. 25, 30, 35, 40, 50.
1 Ottomane fl. 50, 60, 70, 80, 100.

Außer obenbezeichneten Gegenständen alle Sorten in feinen u. mittelfeinen Einrichtungsstücken in größter Auswahl.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen 10% Anzehe, auch mit Nachnahme, prompt expedirt.

Illustrirte Preis-Courante gratis. Achtungsvoll
Sypodi & Ellenberger,
Dealgasse 5, 1. Stock.

3104

Gegen Husten, Heiserkeit, Brustleiden und Nervenschwäche.

Am Leben erhalten.

Drei neueste Heilberichte zur geneigten Beachtung für ähnlich Leidende.

An die k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des k. k. Rathes und Hoflieferanten der meisten souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

1. Seit längerer Zeit litt ich an Heiserkeit und Verschleimung, bis ich zu Ihrem heilwirkenden Gesundheitsbier und Malzbombons meine Zuflucht nahm und schon nach Gebrauch von einigen Flaschen Gesundheitsbier sammt Bombons eine überraschende Heilwirkung erzielte und zwar so, daß ich von Verschleimung und Heiserkeit bereits gänzlich befreit bin, wofür ich Ihnen hiemit meinen wärmsten Dank abstatte und Ihre Malzpräparate in solchen Fällen Jedermann bestens empfehle.
B u d a p e s t, 24. Januar 1878. Franz Keil.

2. Unter heinzendorf, den 6. März 1878. Ew. Wohlgebornen! Ich erlaube um gef. recht baldige Zusendung von 7 1/2 Kilo Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade, da meine Gattin von dieser stärkenden Johann Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade ihre Gesundheit erhalten hat u. von dieser lebt.
Anton Seizmal, Förster,
Unterheinzendorf, Post Hohenstadt, Mähren.

3. Zum allgemeinen Nutzen veröffentliche ich, dass mein heftiger Katarrh und Husten, gegen den ich verschiedene Mittel ohne Erfolg anwandte, durch Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate ganz geheilt ist. Ich kann daher jedem Leidenden diese aufs Beste empfehlen.
Budapest, 6. April 1878.
Csikász János, k. u. Landwehr-Hauptmann.

Man fordere nur die ersten, echten Hoff'schen Malzpräparate; die nachgeahnten Malzzeugnisse können nach Aussage der Aerzte schädlich wirken. Dies zur geneigten Beachtung gegen alle versuchten Mystifikationen.
En detail und en gros Verkauf in
Johann Hoff's Filiale: Budapest, Gutgasse 10.

Ferner Joseph v. Lörz'sche Apotheke, Königs-gasse 7, u. Johann Bauer & Co., Preßburg.

Magenleiden, Lungenleiden, geschwächte Verdauung.

Elastische Bruchbänder.



Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konfirirt u. hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringssten in seinem Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt, aus Gummi, sowie auch aus Girschleder. Die Girschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern.

Mutter-spritzen, Luftpistolen, Bettelagen, Peridentaschen, Präservatives, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. 2204

Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Leibweite.

Auch werden alle Gattungen Bandagen zum Repariren und Ueberziehen angenommen.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
MORITZ POLITZER,
Bandagist, Budapest, Fr. Dealgasse.

3340

Aromatische Wasch-Glanz-Stärke

on R. Schmidt in Magdeburg, 1 Packet zu 30 Kr. Diese Stärke erleichtert und vereinfacht das Plätten, schiebt sich beim Plätten nicht zusammen, gibt der Plättwäsche einen blendend weißen Glanz und angenehmen Geruch, macht dieselbe steif und dabei doch geschmeidig, wäscht sich leicht wieder heraus und hinterläßt nach dem Waschen keine blauen Stellen in der Wäsche.

Haupt-Depot für Ungarn bei 3339
Ferdinand Neruda,
Budapest, Satvanergasse 10, „zum goldenen Bienenkorb“

Scht perfischtes alle
Insekten tödtendes Pulver. Direkt importirtes, dem reinen Pflanzenprodukt, nur aus dem gewöhnlichen, garantiert sicher wirksamsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkennung als das unübertrefflichste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der

Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten, Schwabenkäfer, Ameisen etc.,
in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) à 5. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr.

Schwabenkäfer- (Heimchen-) Vertilgungspulver. Preis: 1 Packet 50 Kr., 6 Packets 1 fl. 53 Kr.

Russen-Käfer-Vertilgungspulver, in Schachteln, (mit eigenem Streuer versehen) à 1 fl. u. à 55 Kr. 5. W. Unverwundliche

Gummi-Blasbälge mit welchen das Insekten-, Schaben- oder Russen-Pulver gleichmäßig vertheilt und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis pr. Stück 50 Kr. 5. W.

Schaben und Motten tödtendes Pulver. Das Pulver vertheilt nicht nur den Motten- und Schabenfraß, sondern vertilgt diese auch sicher und radikal, wenn dasselbe in Möbel, Teppiche, Pelz- und Winterkleider, Schafwollstoffe, Contapagen zc. gestreut wird. Schachteln à 5. W. fl. 1, und à 55 Kr. und à 30 Kr.

Wanzen Vertilgungs- Tinktur für Möbel. Preis: 1 große Flasche 50 Kr. 5. W., 6 Flaschen 2 fl. 55 Kr., 1 kleine Flasche 30 Kr., 6 fl. 1 fl. 53 Kr. Unübertrefflich wirkende

Wanzen-Vertilgungs-Essenz, für Mauerwerk beim Malen oder Tünchen, in die Malerfarben, in Kalt oder Mörtdel zu vermischen geeignet. Preis 1 Maßflasche (für ein mittelgroßes Zimmer genügend) 1 fl., 6 fl. 5 fl.

Auch der kleinste Auftrag wird von der gefertigten Fabrik in Pest gegen Einfindung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. 3007

B. Reiss, k. priv. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, Königs-gasse Nr. 46, 1. Stock.

Filial-Depot in Budapest in Herrn Adolf Heyek's Filiale, Dreikronengasse Nr. 9.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 130.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Samstag, den 11. Mai.

Nemzeti Színház.
Romeo és Julia
Nagy opera 5 felv. Zenéjét szerzette Gounod Károly.

Népszínház.
KOLUMBUSZ KRISTÓF.
Eredeti látványos színmű, 10 képből, zenével és tánc-
czal. Irta Csepregi Ferencz.

ARENA im Stadtwaldchen.
Er ist nicht eifersüchtig.
Lustspiel in 1 Akt von A. G.
Ein empfindlicher Mensch.
Schwank in 1 Akt von M. Grandjean.
Theodolinde.
Schwank in 1 Akt.

Carlé's Orpheum
(Gittergasse, Karlskaserne, Partiere).
Schönstes und größtes Etablissement für Familien.
Heute, Samstag, den 11. Mai 1878:
Succes. Succes. Succes.
Neu! Neu! Neu!
Die beste Gymnastik-Truppe in Europa.
Robert Bäcker.
Der Wunderknabe Alfred.
Der kleinste Clown der Welt.
Amada, Mlle. Cazé. Geschw. Füller, Frä. Anna
Wohl, Frä. Groll, Herren Pruggmaier, Komaromy,
Unger, Charles Carlé. 3163
Das Orchester unter der Leitung des Kapellmeister Schindler.

Gasthaus-Eröffnung.
Einem v. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich
heute, Samstag, den 11. d., das neuhergerichtete
Wein- und Bierhaus,
Ecke der Neckerstraße und Hauptplatz Nr. 1,
eröffne.
Ich werde stets bestrebt sein durch schmackhafte Speisen,
vorzügliche Getränke und prompte Bedienung die Gunst
meiner verehrten Gäste zu erringen. Um zahlreichen Zu-
spruch bittet höflichst 3337
Wilhelm Schmidt, Gastwirth.

SOMMER-ORPHEUM,
Radialstraße, Dunaquai, nächst dem Künstlerhaus.
Das Etablissement faßt 1200 Menschen, daher das größte in
Budapest. Art. Direktion Herr Sch. Heute, Samstag, den 11. Mai.
Grosse internationale Künstler-Vorstellung,
verbunden mit
einem großen Ring-Kampf
zwischen dem Branour-Gymnastiker und Ringkämpfer Herrn
Martin Glänzer und dem stadtbekanntem Fleischhauer Hrn.
Wolff Wohlfahrt und Herrn Johann Bartlit.
Auftreten der Familie DUBSKY, Gebrüder JONSON,
BERGMANN, ferner der Damen: Frä. HAJNAL,
ESMERALDA, SCHOLTZ, der Herren: HUBER u.
HEKSCH, der Hauskapelle, bestehend aus 10 Mann.
Kapellmeister Herr Wittl.
Herr GLÄNZER nimmt den Ringkampf mit
jedem auf, der sich bei der Direktion anmeldet.
Omnibusse verkehren bis Nachts 12 Uhr.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr. Ende Mitternacht.
3338 Die Direktion.

Anzeige.
Unterfertiger beehre mich, dem hauptstädtischen
P. T. Publikum ganz ergebenst zur Kenntniß zu bringen,
daß ich eine mit echten Gebirgsweinen
eigener Fechsung versehene
WEINHALLE,
Kerepeserstraße, neben dem Beleznay-Garten, eröffnen
habe. Für Echtheit der Weine wird garantiert.
L. ÓVÁRY,
Weinproduzent,
BUDAPEST, Kerepeserstrasse, neben dem
3334 Beleznay-Garten.

ELLIPSE in OFEN.
Heute, Samstag, den 11. Mai. 3341
ferner jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonn- und
Feiertag großes
Veteranen - Musik - Konzert
mit vollständiger Musik - Kapelle.
Für gute Küche und vorzügliche Getränke zu den bil-
ligsten Preisen sorgt bestens **Josef Surz, Cafétier.**
Entrée frei. Anfang 3 Uhr.

NEUES ORPHEUM
(ehemaliger Beleznay-Garten).
Heute, Samstag, den 11. Mai 1878:
FESTLICHE ERÖFFNUNG
des auf das eleganteste und prachtvollste eingerichteten
Garten-Etablissements
unter Mitwirkung einer vollständigen Militärkapelle.
Erstes Auftreten des hier allgemein beliebten und in
bestem Angehen stehenden Komikers
J. H. SCHNEIDER,
sowie der Lokalsängerin Frä. **IRMA OETZLEBERGER.**
Ferner: Auftreten der Duettistinnen
Geschw. Peretti u. Gustel de la Croix.
Nur noch kurze Zeit Auftreten des deutsch-polnisch-jü-
dischen **Männer-Gesangs-Quartetts Hermann.**
Auftreten der deutschen Chansonetten-Sängerin Frä. **Leopoldine,**
der Wiener Lieder-Sängerin Frä. **Steidler** und der
ungarischen Sängerin Frä. **Megyesi.** Sämmtliche Gesangs-
vorträge unter Begleitung der vollständigen Regimentska-
pelle. Nächster Tage erstes Auftreten der
Miss Theresia - Truppe.
Anfang des Konzertes 7 Uhr, der Vorstellung prä-
zise 8 Uhr. Entrée ohne Unterschied der Plätze 50 fr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im
Saale statt. 3164

Die seit mehr als 100 Jahre bestehende
DR. RIX
Orig.-Pasta-Pompadour
durch welche man unter Garantie jede Unreinig-
keit im Gesicht, wie: Sommerprossen, Leber-
flecke, Wimpern, Blatternarben, rothe Nasen-
füsse immer vertreiben kann, auch verleiht selbe
dem Teint eine jugendliche Frische und Frische,
Falten und Runzeln verdrängen gänzlich und
werden ausgefüllt. Die Garantie ist nicht nur
gelagt, sondern besteht in Wirklichkeit; wenn sich
kein Erfolg bei Gebrauch der Pasta zeigt, ohne
Anstand das Geld zurückgegeben wird.
Preis eines Original-Tiegels sammt An-
weisung fl. 1.50 ö. W.
Dankscheine werden nicht veröffentlicht. —
Fabrik und Depot bei der Erzeugerin
Dr. Wilhelmine Rix, Witwe des Dr. der
Medizin Adalbert Rix,
Wien, Adlergasse 12, im eigenen Hause. 2980

Hausenblase,
Wein-Couleuren, Weinbouquets,
Glycerin, Gelatine,
Tannin, Korke, Spunde und Zinnkapsel
billigst und in bester Qualität bei 3109
C. F. Schwob,
Budapest, Ecke Waignerstraße und Reugasse.
Preisblätter auf Verlangen franko und gratis

Möbelausverkauf.
Die Filiale der seit 26 Jahren bestehenden
I. Wiener Möbel-Quelle,
Budapest, (Ungarn) Ecke Neucwelt- u. Gitter-
gasse Nr. 15, vis-à-vis Carlé's Orpheum,
erlaubt sich, einem P. T. Publikum höf-
lichst anzuzeigen, nachdem der so schlechte Ge-
schäftsgang meine Lager überhäuft und ich meine
leistungsfähigen Erzeuger weiter beschäftigen
will, so habe ich die Verkaufspreise bis auf den
Fabrikantenpreis herabgemindert, ich verkaufe
demnach gegen Baarzahlung:
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelin-
stoff und Roshhaar . . . fl. 120.—
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide und
Roshhaar . . . fl. 145.—
1 echte Leder-Garnitur . . . fl. 55.—
1 Rips-Garnitur . . . fl. 45.—
1 Paar Chiffons, polirt Nusholz . . . fl. 32.—
1 Paar Betten, polirt Nusholz . . . fl. 22.—
1 Schreibtisch, polirt Nusholz . . . fl. 13.—
1 Waschkasten, polirt Nusholz . . . fl. 11.—
1 Speisetisch, 12 Personen mit Nollrad . . . fl. 15.—
1 Salontisch, groß, fein . . . fl. 14.—
1 Nachtkastel, polirt . . . fl. 6.—
1 Salon-Étagère . . . fl. 11.—
Für Solidität bürgt mein allbekannt
26jähriges Wirken in diesem Fach.
Achtungsvoll **Samu Goldstein,**
Möbelfabrikant. 3103
Bestellung gegen Angabe prompt effectuirt.
Man bittet die Adresse genau zu beachten.

Für Militär.
Das größte Uniformierungs-Depot für Un-
garn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär, k. u.
Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Te-
legraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-
Vereine, als Feuerwehr, Turner, Veteranen und
Schützen nach Vorschrift billig und gut bekleden und
ausrüsten können, ist bei
Moritz Tiller & Bruder,
Armeelieferanten,
Budapest, Landstrasse, Karlskaserne.
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.
Preis-courante auf Verlangen gratis. Be-
stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens
effectuirt. 3151

Herrn-, Damen- u. Kinder-
Gaidschuhe aus dem feinsten Glacéleder, Ziegen-,
Sch- und Hirschleder, modernste Farben in reichster
Auswahl, Stiefleder-Decken, Pöster, Alles eigenes
Erzeugniß, französische, englische Sohlenträger, Strumpf-
bänder, u. alle in dieses Fach schlagende Artikel zu billigsten
Preisen bei solider und reeller Bedienung in der
Gaidschuh-Fabrik, Budapest, Wienergasse Nr. 2,
J. LIPINSKI & COMP. Ein gros-Käufern werden
auf Wunsch Preis-courante gratis und franko zugefendet.
3211

3232
Die besten und schönsten fertigen
Herrn-Kleider
für die Frühjahrs-Saison sind mir
bei mir zu bekommen, insbesondere
Hamiltons von 12 fl.
Ueberzieher von 10 fl.
Frühjahrs-Anzüge von 18 fl.
Gehröcke 17 fl.
Ferner die größte Auswahl der vorzüg-
lichsten in- und ausländischer Stoffe.
S. GROSSMANN,
Ecke Deak- und neue Wienergasse.
Provinz-Bestellungen prompt effectuirt.

Die
Wasserheilanstalt Kreuzen
bei Grein a. d. Donau, Oberösterreich.
Wasserheilanstalt: Amstetten, Dampfheilanstalt: Grein.
Von Wien per Bahn bequem in sechs Stunden
erreichbar.
Saison vom 15. April bis 31. Oktober.
Auskünfte über die Aufnahme ertheilen und
Prospecte versenden wie im Vorjahre Dr. Med. **Frei-
lich Urbaschek,** leitender Badearzt in Kreuzen, die
Badeverwaltung in Kreuzen und **Guard v. Nagel,**
Kaufmann in Linz, Kreuthilmer. — Die k. k. Post-
und Telegraphen-Station, sowie Equipagen und
Omnibus befinden sich in den Anstaltsgebäuden selbst.
— Herren- und Damenbade-Salons im Kurhaus.
— Großes Schwimmbad, sowie schöne Wellen- und
Sonnenbäder mit Badevorrichtung nach dem neuesten
System. — Für die Unterkunft der P. T. Kurgäste
ist durch viele schöne Zimmer mit herrlichster Aus-
wahl Sorge getragen. — Die Anstalt hat eine rei-
zende Lage, vom Nordwinde geschützt, gesunde Luft,
prachtvolle Promenaden und ist von Wäldern umge-
ben. Billiger Aufenthalt. — Der Besuch der P. T.
Kurgäste aus Ungarn ist in steter Zunahme. 3030

Es sei uns gestattet, die
P. T. Hausfrauen
auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mit-
teln bei Kaffee von echtem gutem **Feigenkaffee** besteht. Man
erreicht dabei 2 Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt
der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck bitten
wir einen Versuch zu machen von unserm unterfertigten
Feigen-Kaffee.
Hundert Gulden Garantie
für echte, reine Waare.
Da unsere Packung (weißes Papier
mit Golddruck) nachgemacht wird, schützt vor
Fälschung nur die Firma und die behördlich
registrierte Schutzmarke.

Victor Schmidt & Söhne,
k. k. landesh. Fabrikanten, Wien, Wieden, Alsergasse 43.
Depôt bei allen renommirten Herren Kaufleuten.
3105

Auf der Spur.

Roman in drei Bänden nach dem Französischen von G. M.

Erster Band.

Erster Theil.

12.

Die Dienstage bei Frau Murder.

(25. Fortsetzung.)

Und während Aller Augen sich auf den eben eingetretenen Fürsten richteten, widmete Frau Murder dem Herrn, der ihm folgte und der sich so bescheiden zurückhielt, als fürchtete er, bemerkt zu werden, ihre ganze Aufmerksamkeit.

Der Fürst war sehr blaß, aber diese Blässe hob seine Schönheit sehr vorthellhaft und verlieh seiner ganzen Erscheinung einen besonderen Ausdruck der Bornehmtheit.

Seine Haltung war übrigens einfach und würdig und ließ durchaus nicht auf den geringsten außergewöhnlichen Vorfall schließen.

Er begrüßte zuerst Frau Murder und gesellte sich dann sofort einer Gruppe von Herren zu, die George mit einigen jungen Männern in einer Fenster-Nische bildete.

Das stimmte aber keineswegs mit den Wünschen der neugierigen Schönen, die nur gekommen waren, um ihn erzählen zu hören, überein, und so erhoben sich von allen Seiten durch das schwache Licht angeregte Einwendungen gegen seine Abgeschlossenheit.

Der Fürst sah bald, daß es eine vergebliche Mühe sei, sich länger der allgemeinen Neugierde zu entziehen und gab also mit großer Lebenswürdigkeit und auserlesener Bescheidenheit dem allgemein ausgesprochenen Wunsche nach.

Er ging einige Schritte auf Frau Murder zu und schickte sich dann an, mit der von ihm gewünschten Erzählung zu beginnen.

Indessen hatte Herr Constant Richmond während der wenigen Augenblicke, die eben verfloßen waren, auch Gelegenheit genommen, die junge Witwe zu begrüßen, und es hatte zwischen ihnen ein ebenso bezeichnendes als schnelles Zwiegespräch stattgefunden.

„Ich danke Ihnen herzlich, daß Sie erschienen sind, mein Herr, hatte Frau Murder gesagt. Sie sehen aber, wie schwer es mir in diesem Augenblicke wird, mich mit Ihnen ungestört zu unterhalten.“

„Wenn Sie es wünschen, Madame, versetzte Buyard, so werde ich zu einer anderen Zeit oder an einem anderen Tage wiederkommen.“

„Nein, nein! Ich muß Sie noch heute sprechen. Die Sachen, um die es sich handelt, sind von der höchsten Wichtigkeit und lassen sich nicht verschieben. Bleiben Sie also, bitte, auf jeden Fall, und so wie meine Gäste sich entfernt haben.“

„Ich stehe Ihnen ganz zu Diensten, versetzte Buyard.“

Er zog sich in eine Ecke am Kamin zurück, von wo aus er Alles genau beobachten konnte, ohne, so zu sagen, selbst gesehen zu werden. Im Salon war inzwischen eine fast feierliche Stille eingetreten. Der Fürst begann mit der Erzählung der entsetzlichen Ereignisse der verfloßenen Nacht, und man hörte ihm mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu.

Er wiederholte übrigens nur die uns bereits bekannten Thatfachen, und das reizende Auditorium, zu dem er sprach, hing über eine Viertelstunde lang vollständig an seinen Lippen.

„Das ist ja ein entsetzliches Abenteuer! sagte Frau von Trileuse. Da muß Eimen wirklich ein Schauder ergreifen.“

Wenn Sie nicht soviel Muth und Entschlossenheit entwickelt hätten, wären Sie unbedingt verloren gewesen.

— Wahrscheinlich, versetzte der Fürst.

— Und es waren ihrer Zwei?

— Ja, Madame.

— Einer von ihnen ist nun todt?

— Die Kugel tödtete ihn auf der Stelle.

— Und der Andere?

— Eine Wolke zog über Tyrans Stirn.

— Ja, was den Anderen anlangt, versetzte er, so ist es der Polizei bis zu diesem Augenblicke noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

— Sie verwundeten ihn aber auch?

— Das weiß ich nicht.

— In diesem Falle kann er sich aber nicht allzu weit entfernt haben, Durchlaucht, und das Blut, das der Glende im Augenblicke der Flucht verlor, mußte doch entschieden die Richtung, die er einschlug, erkennen lassen.

Die eben gemachte Bemerkung war so treffend, daß das ganze Auditorium sofort von ihrer Richtigkeit überzeugt war und sich alle Blicke mit erneuter Neugierde auf den Unbekannten, der sie gemacht hatte, richteten.

Dieser Unbekannte war Herr Constant Richmond.

Der Fürst Tyrans zog die Stirn in düstere Falten.

— Im Grunde haben Sie Recht, mein Herr, sagte er lebhaft, und man sollte Ihre Bemerkung eigentlich der Polizei mittheilen.

— Oh, die Polizei weiß schon, was sie zu thun hat, versetzte Buyard, sie hat in dieser Bezie-

hung nicht mehr viel zu lernen und Sie können sich fest auf ihren Eifer in Verfolgung der Sache verlassen. Ich erlaubte mir nur das Wort zu ergreifen, weil ich eben, indem ich den interessanten Mittheilungen, die Sie den Damen machten, zuhörte, Ihrerseits einen sehr bedenklichen Irrthum, der, wenn er sich weiter verbreitete, leicht den Nachforschungen der Polizei sehr hinderlich werden könnte, zu entdecken glaubte.

— Inwiefern? fragte der Fürst erstaunt und etwas von oben herab.

Buyard gab sich das Aussehen der rührendsten Bescheidenheit.

— Ich bin nur ein armer Gelehrter, Durchlaucht, versetzte er, der allerdings seit einigen Jahren etwas über die Grenzen seiner Wissenschaft hinausgegangen und seitdem ein eifriger Verehrer der Edgar Poe'schen Schriften gemorden ist. Alle menschlichen Verbrechen haben durch ihre geheimnißvolle oder unerklärliche Seite etwas ungemein Anziehendes für mich. Es sind nun bereits zehn Jahre, seit diese Krankheit mich ergriff, und seitdem ist in Paris wohl kaum ein Verbrechen von einiger Bedeutung verübt worden, daß ich mir nicht die oft sehr unlohnende Genugthuung, es genau zu studiren und zu ergründen, verschafft hätte?

— So daß der nächtliche Ueberfall, um den es sich eben handelt —

— Mich seit heute Morgen unablässig beschäftigt hat.

— Und was haben Sie daran entdeckt?

— Einen Punkt, an den Sie gar nicht gedacht zu haben scheinen.

— Wirklich?

— Scherzen Sie darüber nicht, Durchlaucht, die Gefahr, in der Sie schwebten, war in der That viel größer, als die Damen sie augenblicklich schätzen.

— Wie meinen Sie das?

— Ihrer Rechnung nach waren nur zwei Männer bei dem nächtlichen Ueberfall betheilig, nicht wahr?

— Ohne Zweifel.

— Nun, und meiner Rechnung nach muß bei der Sache noch ein dritter Mitschuldiger, von dessen Vorhandensein bisher noch Niemand eine Ahnung gehabt hat, betheilig sein!

Diese Enthüllung wurde mit verdoppelter Aufmerksamkeit aufgenommen, selbst der Fürst machte eine Bewegung des Erstaunens.

— Wie aber kommen Sie darauf? fragte er den Sprecher, während er einen scharfen Blick auf ihn richtete.

— Alles und nichts läßt mich darauf schließen, versetzte Buyard. Die Sache gehört mehr in das Bereich der Eingebungen und bei dergleichen Beobachtungen spielen ganz unbedeutende Zwischenfälle oft eine sehr hervorragende Rolle. Es steht fest, daß man draußen einen Pfiff vernahm, als bereits, wie es ziemlich erwiesen erscheint, zwei der Betheiligten schon an Ort und Stelle waren, und außerdem hat man sehr bedeutame Fußstapfen, die unbedingt von einer dritten Person herrühren müssen, aufgefunden.

Während Buyard sprach, herrschte ringsum tiefes Schweigen, seine Bemerkungen waren eine unverhoffte Erweiterung der Erzählung des Fürsten, und man sagte sich allgemein, daß, wie er sehr richtig andeutete, bei der Sache noch eine ganze Reihe von Verletzungen mitwirkten, die man durchaus nicht außer Augen lassen durfte.

Inzwischen war die Zeit unvermerkt vergangen und Frau Murder's Freundinnen hatten sich eine nach der anderen empfohlen. Der Fürst ging ein paar Schritte auf die junge Witwe zu und warf im Augenblicke, wo er sich vor ihr vorbeugte, einen forschenden Blick nach dem Plaze, auf den sich Buyard zurückgezogen hatte.

— Wer ist eigentlich dieser Mensch? fragte er mit scheinbar gleichgültigem Tone.

— Der Herr heißt Constant Richmond und ist, wie man sagt, Mitglied mehrerer wissenschaftlichen Gesellschaften.

— Es ist heute der erste Dienstag, wo ich ihn bei Ihnen treffe.

— Wirklich?

— Kennen Sie ihn näher?

— Nein, durchaus nicht.

— Wo wohnt er?

Frau Murder unterbrach den Fürsten durch ein heiteres Lachen.

— Das Abenteuer der verfloßenen Nacht, sagte sie scherzend, hat Sie wirklich mehr aufgeregt, als ich es anfangs glaubte. Wissen Sie denn, daß Sie ein völliges Verhör mit mir anstellen?

Der Fürst lächelte nun auch seinerseits.

— Sie haben Recht, versetzte er, scheinbar in der fröhlichsten Laune. Der Gelehrte sprach aber wirklich mit solcher Ausführlichkeit über das Ereigniß, dessen unglückliches Opfer ich bin, daß er mir dadurch ein wahrhaftes und inniges Interesse für seine Person eingeklopft hat.

— Das ist höchst begreiflich.

— Reden wir nicht weiter davon, oder besser, reden wir von etwas Anderem.

— Wovon denn?

— Wir hatten neulich Abend im Marineministerium eine Unterhaltung angefangen, die sehr

zur ungelegenen Zeit unterbrochen wurde. Wollen Sie mir nicht die Gunst erweisen, sie mich noch einmal wieder aufnehmen zu lassen?

— Meinetwegen, ich wüßte nicht, was Sie daran hindern sollte.

— Und darf es dann endlich bald einmal geschehen?

— Sobald Sie wollen.

Der Fürst erhob sich mit vor Freude strahlenden Zügen, drückte der jungen Witwe die Hand und empfahl sich.

Es war gegen sieben Uhr und es blieben im Salon nur noch Herr Constant Richmond und Viviane zurück.

Nach dem Verschwinden des Fürsten war Frau Murder eine Weile sehr nachdenklich und niedergeschlagen. Sie heftete ihre Blicke unverwandt auf den Fußboden, ohne sie davon losreißen zu können und von Zeit zu Zeit war ein Schauder, der ihre Schultern schüttelte, an ihr vernehmbar.

(Fortsetzung folgt.)

Nadel-Esser.

Es ist schon lange bekannt, daß verschluckte Nadeln mitunter an der Peripherie des Körpers wieder zum Vorschein kommen; von einer Nadelwanderung, wie sie aber nun in mehrfachen, gut konstatariten Fällen nachgewiesen erscheint, hat man doch wohl bisher keine Ahnung gehabt, und diese Mittheilungen würden auch jetzt noch geradezu ungläublich erscheinen, wenn selbe nicht von den angesehensten Aerzten bestätigt worden wären. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei bestimmten Individuen, vorzugsweise des weiblichen Geschlechtes, deren Geisteszustand sonst vollkommen ungestört ist, das krankhafte Verlangen besteht, Nadeln zu verschlingen. Dieser sonderbaren Art Gourmandise dienen besonders die kleinen weißen Stecknadeln mit runden Köpfen; aber auch Näh-nadeln werden mit Lust verpeißt, und zwar duzendweise, gleich den Austern. Die verschluckten Nadeln finden dann ihren Weg durch die verschiedenen Gewebe des Körpers mit einer Gewandtheit gleich der lebender Wesen und vollenden ihre Wanderung in einer Zeit von mehreren Monaten bis zu mehreren Jahren, um dann unter der Haut anzulangen, wo man sie herausziehen kann.

Unter den Irrsinnigen gab es von jeher Nadel-esser. In der Salpêtrière in Paris fand man deren, welche diese etwas unverständlichen Körperchen nach Hunderten verschlangen. Sily berichtet von einer Frau, die bei gesunder Vernunft aus Leidenschaft Hunderte von Näh- und Stecknadeln verschlang. Nach ihrem Tode fand man bei der Obduktion wenigstens 1500 Nadeln in allen Körpertheilen. Fabricius v. Hilden erzählt, daß eine vollkommen gesunde Dame in Momenten der Langweile Stecknadeln verzehrte, welche sechs Jahre später durch die Haut abgingen. Villars berichtet über ein 26jähriges Mädchen, das binnen neun Monaten über 200 Näh- und Stecknadeln von sich gab, die es zwei Jahre früher verschlungen hatte. Dieselben fanden ihren Ausweg durch die Hand, den Arm, die Achselhöhle, den Unterleib bis zu den Knien, aber immer auf der linken Seite. Die Näh-nadeln waren oxydirt.

Dr. Otto in Kopenhagen führt einen anderen, nicht minder merkwürdigen Fall an. Derselbe betraf ein junges Mädchen, welches in einem Anfälle von Geistes- störung wahrscheinlich eine größere Menge von Näh-nadeln verschlungen hatte. Dr. Otto beobachtete den Austritt von 395 Nadeln an verschiedenen Körperstellen. Zuweilen bildeten sich an der Haut kleine, etwas schmerzhaft Beulen, wahre Nadelnester; aus einer derselben konnte man 100 Nadeln ziehen.

Dr. Gillette berichtet über einen ähnlichen, von Dr. Bigger in Irland beobachteten Fall. Mehr als 300 Nadeln fanden sich in dem Leibe einer Amme im Whitworth-Hospital. Eine derselben drang in den Ellbogen und die Amme starb im Spital zu Richmond. — Dr. Camara Cabral zog aus verschiedenen Körpertheilen eines jungen Mädchens, bei welchem epileptische Zufälle aufgetreten waren, über 90 Näh-nadeln. Durch Dr. Gillette wurde in neuester Zeit ein ähnlicher Fall an einem 20jährigen Mädchen beobachtet. Bei demselben traten an verschiedenen Körperstellen Näh-nadeln aus der Haut, welche mittelst der Finger oder einer Pinzette ohne Blutung entfernt werden konnten. Ueber die Art, wie dieselben in den Körper gekommen, verweigerte die Patientin hartnäckig jede Auskunft. Der behandelnde Arzt argwohnte eine Simulation und überwachte daher die Kranke. Er selbst war wiederholt beim Austritte der Nadeln zugegen, deren Zahl sich im Laufe von 18 Monaten auf mehr als 320 steigerte. Sie waren alle oxydirt und meist unverfehrt; nur wenige waren gebrochen und mußten stückweise entfernt werden.

Da die Patientin nie an nervösen Zufällen litt, glauben die Aerzte, daß sie die Nadeln in selbstmörderischer Absicht verschluckt habe. Endlich gab sie die Aeußerung ab, daß ihr in der Erziehungsanstalt von einer Genossin die Nadeln aus Bosheit in Konfituren beigebracht worden seien, was indess kaum glaublich erscheint. Noch heute treten von Zeit zu Zeit Nadeln aus dem Körper dieses Mädchens hervor.

Es werden übrigens zahlreiche gleichartige Fälle angeführt, von welchen wir hier nur noch einen besonders auffallenden hervorheben wollen, welcher von Dr. Stephenson mitgetheilt worden ist. Es handelte sich hier um eine Nadel, welche durch 42 Jahre im Körper einer Lady verweilt hatte und dann durch die Blase ausgetreten war. Die Dame zählte bereits 75 Jahre und erfreute sich einer tadellosen Konstitution, als sie plötzlich Leiden Schmerzen empfand. Durch Zufall fand sie beim Ausweiden eines Huhnes in der Leber desselben eine Stecknadel und nun erinnerte sie sich, daß sie im Jahre 1835 ebenfalls eine Stecknadel, deren sie sich unvorsichtig als Zahnstocher bedient, verschluckt habe, ohne weiter an die Sache zu denken. Im Jahre 1877 wurde das corpus delicti ausgeschieden, ohne daß die Dame seither die geringste Beschwerde gefühlt hat.



Lokal-Veränderung.

Unsere Haupt - Niederlage von Möbeln aus massiv gebogenem Holze

befindet sich von nun ab **Waitznergasse Nr. 18,**
Ecke der alten Postgasse, im eigenen Hause.

3288

Gebrüder Thonet.



...ummonen...
Göttergasse, im v. Moosony'schen Hause.
Wassergewinn
...
Krägen und Manchetten,
DAMENFÄCHER,
...
Die folgende Besorgungstelle für

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus-
schläge und Gornbeschwerden
heilt mit glänzendem Erfolge auch bei... Dr. L. Ernst, So-
mopath, Pest, Jostalgasse Nr. 24, Ordinationen
von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines
momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen
Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Heilung werden
über kurz oder lang von den schmerzhaften Nachwirkungen derart
befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht-
sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Sogar
gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungswelle kein
nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt,
ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, daß ihre Folgen nicht zu
befürchten sind. Der Patient wird in seinem Beruf nicht gehindert.
Das Lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-
hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.
Preis 2 fl.

3155

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren
für GEHEIME und HAUT-
Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete
Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Gornbeschwerden, ob
frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzloser,
einzig und allein von ihm fulminanten Heilsysteme, in seiner
Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2. Stock.
Gingang bei der Stiege.
Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch
brieflich. 3156

Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung

Geheimer Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Gornbeschwerden, noch so chronisch, wer-
den stänndlich schnell, ohne Folgeübel und ohne Be-
rufsstörung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Visiten von dem Spezialisten
A. BESENBEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt,
Franziskanerplatz 7, im Bazar, 2. Stiege, 1. St.,
Thür Nr. 3.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Wäsche-Confection.

Herrn-Hemden gut passend!
Creton, farbig, elegant
pr. Stück . . . fl. 1.40
Chiffon, Glattblus, elegant, pr. Stück fl. 1.30
Musterabrisse überallhin gratis. Die Wäsche-Fabrik und Vorhänge-Appretur von
Armin Csaky,
Radialstraße, Dktogon 60.
3330

Schuttmittel gegen Cholera und Typhus

von Luder & Leidloff Nachfolger.

Bewährtestes Desinfectionspulver

100 Kilo brutto incl. Faß loco Budapest ö. W. fl. 8. Bei größeren Partien bedeutend
der Rabatt. Haupt-Depot bei Karl Bernatsch, in Budapest, Uellnerstraße 69.

Wichtig! Das Desinfectionspulver von Luder & Leidloff (wesentlich Eisenvitriol
mit schwefelsaurem Eisenoxyd und etwas freier Schwefelsäure) ist dem Unterzeichneten
bekannt und entspricht dasselbe in hinreichender Menge, d. h. bis zur sauren Reaktion
des Inhaltes der Abtritte und Abtrittsruben angewandt, den Anforderungen, welche
man vom gegenwärtigen Standpunkte unseres Wissens aus, an ein Desinfec-
tionsmittel stellen kann, soweit dasselbe gegen Weiterverbreitung von Cholera u.
Typhus durch menschliche Exkremente gerichtet werden soll. Schwefelwasserstoff
wird durch das vorhandene Eisenoxyd und Drydsatz und durch Eisenoxydhydrat
unschädlich gemacht. Das Ammoniak nimmt die Säure in Beschlag und als kohlens-
saures Ammoniak wird es sehr gut vom Gypse zerlegt zu kohlensaurem Kalk
und schwefelsaurem Ammoniak. Von einer Ammoniak-Entwicklung beim Ver-
mischen mit Schwefel-Ammonium ist keine Rede. Prof. Max von Pettenkofer,
München, Vorsitzender des Reichsgesundheitsrathes. 3327

NB. Zahlreiche Atteste wissenschaftlicher Autoritäten liegen vor.

Neueröffnetes Schuhwaarenmagazin

von
HECKLER A.,
Budapest, Kronprinz- (Herrengasse) Nr. 10.
Hiermit erlaube ich mir ergebenst, die höfliche Anzeige
zu machen, daß ich die besten, dauerhaftesten und eleganz-
testen Pariser und Wiener Stiefletten für Herren,
Damen und Kinder in reichster Auswahl am Lager
habe und zu den billigsten Preisen berechne.
NB. Provinz-Aufträge werden nach Muster-Schuh
prompt effektiviert. 3326

Wer aus Wien

was immer braucht in Geld-
darlehen, Realitäten, Ge-
schäfts-Käufen und Ver-
käufen, Wohnungen,
Dienststellen aller Kate-
gorien, Kommissionen
jeder Art, billigsten Be-
zugsquellen u. c., wende
sich vertrauensvoll an die
k. k. k. österr.
Vermittlungs-Anstalt
Wien, Mariahilferstr. 4
unter Beischluß v. 50 kr.
Briefmarken. 3031

Eröffnung des neu renovirten

KAISERBADES in OFEN.

Sommer-Saison am 1. Mai. Winter-Saison am 1. Oktober.

Die Quellen — Natron-Thermen — werden sowohl zur Trink- als Bade-
kur mit bestem Erfolge angewendet gegen chronischen Rheumatismus, Gicht,
fatarthaltige Zustände des Magens, der Gedärme und Harnblase, Nieren-
und Leber-Affektionen, Hautkrankheiten, Störungen im Fortader-System,
Ectrophulosis und Frauenkrankheiten.

Kurmittel.

Trinkquelle 49 R. Stein-, Spiegel- und Türken-Bäder, Wannenbäder
in Porzellan-, Marmor- und Zinkwanne von 24 bis 36 R.; das in seiner Art einzig
dastehende und berühmte Mineral-Dampfbad. — Die in großartigem, elegantem
Stile erbaute gedeckte Damen-Schwimmhalle, die Herren-Schwimmhalle, jede
mit 22° R., mit je 120 Kabinen und neuen Turn-Apparaten. — Walz-, Salamm-,
Salz-, Eisen- und alle Gattungen medikamentöse Bäder, sämmtliche nur mit Mine-
ralwasser gefüllt, mit lauen und kalten Mineralwasser-Duschen versehen.

Ferner zum Komfort der Kurgäste 200 bequeme und gut eingerichtete Gast-
zimmer mit Zimmer-Telegraphen. — Große gedeckte Korridore, Kolonnaden,
Kursäle, Kaffeehaus, Speiseaal, Park. — Ein von Platanen stark beschatteter
Parkhof. — Sämmtliche in- und ausländische Zeitungen, Tele-Zimmer, Konversa-
tions- und Klavier-Salon. — Alle Gattungen Mineralwasser, Milch, Koffee
und die renommirte Apotheke des Ordens der Barnherzigen Brüder. — Badearzt
Herr Dr. Daniel v. Kapay. — Post- und Telegraphen-Amt im Kurgebäude.
Direkte Kommunikation mit allen Theilen der Hauptstadt Budapest und den Ofner
Gebirgen mittelst Omnibusse, Dampfmaschinen, Propeller und Pferdebahn. — Täglich Kur-
und Konzert-Musik von den berühmten Militär-Kapellen der Regimenter Wafa, Parma
und Kuffenrich, ohne die mindeste Kurtaxe und ohne das lästige Sammeln.

So auch werden seitens renommirter Vereine elegante geistlose Bälle abgehalten.
Der Sequester-Kurator erlaubt sich, das P. T. Publikum aufmerksam zu machen,
daß in der Herren-Schwimmhalle ein in Ungarn in seiner Art einziger Turn-Apparat
aufgerichtet wurde; — besonders für Eltern, die ihren Kindern Unterricht im Schwim-
men und Turnen unter bester Aufsicht und vollkommener Sicherheit erteilen lassen
wollen, zu welchem Zwecke zwei tüchtige Schwimmer- und Turnmeister engagirt wurden.
Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß das laue Mineralwasser auf
schwache Kranke beruhigend und kräftigend wirkt. — Kinder, sowohl Knaben als
Mädchen im zarten Alter von 3 bis 4 Jahren lernten hier nach 10-15 Uebungen schwim-
men, wurden gesund und kräftig.

Der Sequester-Kurator war heuer bemüht, mit großen Opfern und Anwen-
dung aller Kräfte Alles so in Ordnung zu bringen, um den guten alten Ruf des Kaiser-
bades wieder herzustellen, und bittet die P. T. Herrschaften und geehrten Gäste, die
Zimmer-Bestellung früher veranlassen zu wollen, da für diese Saison auf Zimmer bedeu-
tende Anfragen sind — damit die anlangenden Gäste gehörig empfangen werden können.
Schließlich gibt der unterfertigte Sequester-Kurator dem P. T. Publikum kund,
daß als technischer Direktor des Kaiserbades der schon seit früheren Jahren
bestens bekannte und sachverständige Herr Wilhelm Berger fungirte, dem es
gewiß gelingen wird, in jeder Hinsicht die vollste Zufriedenheit der geehrten Gäste zu
erlangen. 3327

Sämmtliche Bade-Lokalitäten, sowie auch der Gesundheits-Brunnen stehen von
4 Uhr Morgens dem P. T. Publikum zur Verfügung.
Alexander Csermelyi m. p.,
Sequester-Kurator des Kaiserbades

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Haut-
ausschläge, Gornbeschwerden u., selbst hart-
näckige, werden nach einer in Militär- und Ci-
vilspitälern in unzähligen Fällen während einer
langen Reihe von Jahren glänzend erprobten
einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Ge-
währleistung eines sicheren und dauerhaften Er-
folges stänndlich schnell gründlich geheilt (neu ent-
standene in 48 Stunden) von dem Spezialisten
J. WEISS,
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritir-
ter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-
spital ahier, ord. u. Ehrenmitglied in u. aus-
ländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesell-
schaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere
Stadt, Kronprinz- (Herren-) Gasse Nr. 3,
Bazar Paris), Eingang an der Stiege.
Täglich Vorreitags von 7 bis 10 Uhr, Nach-
mittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten se-
parirt. Honorirten Briefen wird entsprochen mit
Zu sendung der Medicamente. 3153

HUNGARIA

Buchdruckerei und Verlagsverein
BUDAPEST,
Leopoldstädter Ringplatz 2
empfehlend sich zur raschesten und ele-
gantesten Anfertigung aller Arten
von
DRUCKSORTEN
zu den billigsten Preisen.

300 fl. ö. W.

per Monat zahlt lebensläng-
lich ein rentables Geschäft
für eine Einlage von 9000
fl. Volle Sicherheit für Kap-
ital und Zinsen zu Händen
des Betreffenden. Schriftliche
Anträge unter „F. N. 120“
befördern **Haafenschein &
Vogler, Wien.** 3333

Agent,

der Plakatenstoffe hat, wird
zum Verkauf nach Muster
für eine böhmische Fabrik
gesucht. Kenntniß der Pla-
katenbranche ist erwünscht.
Offerten sub „B. C. 1158“
an die Annoncen-Expedition
„Nuova“ S. Terzoli &
Co., Prag. 3343



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Actourmarke beantwortet.

Handschuhe
aus feinstem Prager Leder.
1 Paar Damen-mit 2 Knöpfen
90 kr., 1 Paar Damen-mit 3
Knöpfen 1 fl., 1 Paar Herren-
doppeltgenäht 1 fl., 1 Paar
Sirtlederhandschuhe fl. 1.10,
1 Paar Handschuhe putzen u.
repariren 8 kr., so auch wer-
den alle Gattungen Hirsch-
leder-Pöster und Decken zum
Putzen angenommen bei
Moriz Polizer, Handschuhfabrikant, Deák-gasse,
Budapest. Aufträge aus den
Provinzen werden umgehend
effektuert. 8403

Kaffeehaus,
in der inneren Stadt, auf
einem lebhaften Posten,
wegen Familienverhältnisse
sehr billig zu verkaufen. Näh.
die Exp. 8275

Vorhänge
auf Sagen und Pensionen,
Darlehen auf Wechsel an
höhergestellte Beamte
prompt u. diskret. Theresien-
stadt, Altgasse Nr. 1, 3. St.
25, vis-a-vis der Hochstraße
von 2-5 Nachmittags. 8371

Villa in Ofen,
nächst der „schönen Helene“,
mit prachtvoll schattigem
Garten, ist mit kleinem Ka-
pital anzukaufen und es
lohnt sich, wegen der gesun-
den reizenden Lage dieselbe
zu besichtigen. Auskunft in
der Exp. 8367

**Ein tüchtiger Ver-
käufer** der Damen-Konfek-
tions-Branche sucht banernde
Beschäftigung. Näh. die Exp.

Ein Kommiss
für ein Leder-Auschnitt-
Geschäft wird gesucht; derfel-
be muß am hiesigen Platze
servirt haben. Näh. in der
Exp. 8377

Geld
für k. k. Offiziere, höher ge-
stellte Beamte u. für Jeden,
der Sicherheit bietet. Kleinster
bis höchster Betrag. Annehm-
bare Bedingnisse. Anfrage
sub „A. B. C.“ Nr. 100
poste restante Pest, wer-
den schleunigst beantwortet.
Strenge Discretion. Franto
gegen franto. 8099

**Sommerwohnun-
gen** u. Zimmer für ledige Her-
ren in einem großen Garten
des Stadtwaldchens. Näh.
Burm-gasse Nr. 2, 3. St.
Th. 10, zwischen 1-2 Uhr
Mittags. 8383

Klavier.
Ein sehr gutes Klavier mit
hübschen Klavieren ist bil-
lig zu verkaufen. Rathhaus-
platz im Bazar Harris. Näh.
beim Hausmeister. 8327

**Für Majales und Ausflüge
Feuerwerke**
en gros et en detail bil-
lig in der Niederlage
Weiße Schiffgasse 7. 8265

Aus freier Hand
zu verlassen, ein Caffenge-
wölbe in der Wäthnergasse.
8310

**Billige
Wohnungen
in Steinbruch. Im
Perzlichen Hause,
Zäbberényerstraße Nr. 1,
sind 2 Wohnungen,
bestehend aus großem Zim-
mer, Küche und Holzstamm,
für je
100 fl. Jahresmiete
zu vermieten.**

**Ebenfalls ist ein
Caffengewölbe
samt Wohnzimmer, Küche
und Holzlage für
260 Gulden**
Jahresmiete zu verlassen u.
sodort oder am 1. August zu
beziehen.

**Im selben Hause
sind mehrere Fel-
senkeller (Weinkeller)
billig zu vermieten**
und sodort oder per 1. August
zu beziehen. Nähere Auskünfte
ertheilen

**Karl Perz, im Türöry-
schen Palais, oder Gustav
Polizer, Gastwirth in
Steinbruch.** 8354

Altes Gasthaus.
Das über 40 Jahre in der
Hollundergasse Nr. 2 beste-
hende Gasthaus sammt Tanz-
salon ist mit 1. August d. J.
an einen renommirten und
wohlhabenden Wirth mit
Ausschluss von Unterhändlern
zu vergeben. Näh. im Hause
bei Frau Theresia Nagy,
geb. Dillinger zu erfragen. 8353

Gewölbe
(derzeit Fleischbank), Keller,
Wohnung etc. am 1. Novem-
ber zu beziehen. Soroksärer-
gasse Nr. 3. 8382

**Eine Herrschafts-
wohnung**, in der unmittel-
baren Nähe der Radialstraße
und Königsgasse, bestehend
aus einem schönen Salon, 4
großen Kammern, 5 Kammern,
Alkoven, großer Küche, Speis-
kammer, Badezimmer, Toilet-
schonem Stall und Wagen-
remise, sowie einem prächt-
vollen Garten, ist billigst so-
fort oder pr. 1. August zu
verlassen. Näheres Joseph-
gasse Nr. 4 in der Bau-
kanzlei. 8401

**Eine
Horad'sche Dreh-
bank**, beinahe neu, ganz
von Eisen, 5' lang, 9" Sprin-
genhöhe, mit Planscheibe,
Aufgabe und Futterköpfen,
ist billig zu verkaufen. Näh.
Arpadgasse 3, 3. St. 17. 8263

Wohnung gesucht:
Eine für einen verheiratheten
Advokaten geeignete, in der
Leopoldstadt oder den an-
grenzenden Theilen der in-
neren Stadt gelegene Woh-
nung von circa 7 Zimmern
etc. wird per November auf-
genommen. Offerte unter
„November 8“ an die Exp.
8368

**Mit behördlicher
Genehmigung. Unterricht** in
der einfachen und doppelten
Buchführung,
in allen Arten Rechnungen
(Contocorrenten) Wechselge-
schäft und Korrespondenz,
ferner in der deutschen u.
ungarischen Sprache, Schön-u.
Rechtschreiben
(Orthographie)

bei mäßigem Honorar ertheilt Professor S. Bloch, Fr. Deák-gasse 12. Eltern, die ihre Söhne ins Geschäft od. Komptoir geben wollen, können selbe bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausbilden lassen. Auch besorge ich Bücher-Einrichtung und Abschlüsse, sowie jede Art schriftliche Arbeit und richte jene Geschäftsherrn oder Damen, die keinen Buchhalter beschäftigen, zur Selbstführung ihrer Geschäftsbücher nach der neuesten, von mir erfundenen, abgekürzten doppelten Artvollkommen ab.

Schüler
aus der Provinz erhalten bei mir auch ganze Verpflegung. Sprechstunden von 5-7 Uhr Abends. 8187

**Ein sehr schönes,
geräumiges, auf frequentesten
Posten Budapest's gelegenes
Caffengewölbe** ist billigst zu
verlassen. Wo? jagt die
Exp. 8207

**Im Expedition-
Geschäft** von M. Baron,
Wienergasse 6, im Hof, wird
ein Praktikant von sol-
idem Hause, mit schöner
Handschrift sofort aufgenom-
men. 8376

S. B. 26.
Die gestern erhaltene Nach-
richt traf mich wie ein Blitz
aus heiterem Himmel. Sei
vielmals geküßt und lasse
Ihr bald etwas hören von Dir.
Traurig, aber wahr! 8412

In Biograd
sind Sommer-Wohnungen
in der Lichtenstein'schen Vil-
la zu vergeben. Näh. zu er-
fragen bei Herrn Michael
Joller in Gr. Maros. 8384

Dringendes Gesuch.
Ein gebildeter junger Mann,
geb. Rheinländer, sucht hier,
in der Provinz oder auf
einem herrschaftlichen Gute
in irgend einer Eigenschaft
der Art Beschäftigung oder
Stelle, daß ihm eine an-
ständige, wenn auch in pe-
tentiärer Beziehung beschei-
dene Existenz ermöglicht wird.
Briefe werden erbeten unter
F. D. 25 an die Exp. 8405

**Selber-Requisiten
u. Gasthaus-Tische**
sind billig zu verkaufen. No-
jengasse Nr. 1, Th. 2. 8406

**In der inneren
Stadt, alte Postgasse, im
Hause Nr. 10, sind mehrere
kleinere und größere Woh-
nungen per 1. August zu
verlassen. 8391**

**10,000 Stück La-
peten, neueste Dessains, mehr
als um die Hälfte billiger
als überall, bei Wil-
helm Stein, Wäthnerbou-
levard 63, im Hofe. 8379**

**Eine schöne Woh-
nung** im 1. St., bestehend
aus 2 Caffenzimmern, 1
Küche, 1 Vorzimmer, 1
Küche, ist Theresienstadt,
Völgergasse 15, sofort zu
verlassen. Ebenfalls ist
auch ein großes Magazin zu
vermieten. 8390

Hund verlaufen,
kleiner Rattler, Weibchen,
mit Stahlhalsband u. gelber
Marke Nr. 17448 pro 1877.
Besondere Kennzeichen: Ohren
ungleich gekürzt, das eine
aufrecht stehend, das andere
eingeknickt, Brust weiß.
Im Auffindungsfalle gegen
angemessene Belohnung ab-
zugeben bei der k. k. 16.
Sanitäts-Abtheilung, Karls-
Kaserne. 8407

Nur intelligente
Stellensuchende werden be-
steens placirt durch die Agt.
Fortuna, Palatingasse 13,
2. St. 22.

1 schöne Fräulein,
sehr intelligent, wünscht als
Kassierin zu gehen, wenn
auch nach der Provinz. Aus-
kunft Agt. Fortuna, Pala-
tingasse 13. 8411

Als Kassier
wird ein Christ aufgenom-
men mit 200 fl. Einlage,
Gehalt 40-45 fl. Näh. Agt.
Fortuna, Palatingasse 13.

Heirathsanträge
werden ausschließlich nur
vermittelt durch die Ehe-
vermittlungs-Agt. Fortuna,
Palatingasse 13, 2. St. 22.
8411

**Stundenweise
Klavierbenützung**
zum Ueben in separirtem
Zimmer für Diejenigen welche
kein Klavier haben. Näh. in
der Exp. 8409

**Schöne Gassenwoh-
nung** im 1. Stock und Ge-
wölbe am 1. August bezieh-
bar. Landstraße 29, dem
Museumthor gegenüber. 8408

**R. W. Dehn's
Klavier-Schule.**
Schüler auf jeder Bildungs-
stufe finden täglich Auf-
nahme.

Bazar Harris,
Kronprinz- (Herren-)Gasse
Nr. 8 neu, 3. Stiege, 2. St.
8410

**Gouvernanten,
Borren,** die besten Lehr-
kräfte besorgt schnellstens mit
sechsmonatlicher Garantie
S. Schlesinger, Grenadier-
gasse, Servitenpalais, Bu-
dapest. 8421

Ein rentables
Wirthschaftsgeschäft ist Familien-
verhältnisse wegen billig ab-
zulösen. Wo? jagt die Exp.
8417

**Das bürgerliche
Placirungs-Institut** in
Gasse Nr. 24 wird intell.
Stellensuchenden in allen
Zweigen, sowie den p. t.
Herrschaften bestens em-
pfohlen.

1 Auslagkasten,
geeignet für Jeden, 3 Meter
hoch, 2 1/2 Meter breit, ist
sodort zu verkaufen.

1 intell. junger Mann
mit guten Referenzen wäre
geeignet, als **Magazineur,**
Einkäufer in einem Fruch-
tengeschäfte hier oder in
der Provinz sofort placirt
zu werden.

1 hübsche Kassierin
sucht in ihrer Eigenschaft so-
fort Stellung.

Maschinen
zum Drechseln werden auf-
genommen und sind daselbst
noch zu erfragen.

**Käufer
und Verkäufer, Pächter
und Pachtgeber** werden er-
sucht, in ihrem Geschäfts-
interesse jeder Art geschäfts-
liche Anzeigen sofort zu
machen.

**Auskünfte
gratis. Kommissionen**
werden rasch erledigt und
Dienstpersonale binnen
24 Stunden zugehelt.
Alles Nähere im **Erundi-
gungs- und Inseraten-
Bureau, Altgasse 24.**
8404

**Die in diesem Blatte
am 8. d. annuncirte
Lehrerstelle an der
I. d. Gemeindefchule
in Soroksár ist
bereits vergeben.**
8393

Das Haus Nr. 29
in der Hunyady Jánosgasse,
Josephstadt, ist aus freier
Hand zu verkaufen. Näheres
aus Gefälligkeit in der Her-
renmode-Handlung des
Herrn Agoston Elek, Wäth-
nergasse, im Eckhause Wäth-
nergasse und Stadthausplatz.
8423

2 Gouvernanten
in Wissenschaften, engl., franz.
Sprache und Musik perfekt.
2 Kindergärtnerinnen, 1
vorzüglicher Erzieher in Mus-
sik und Sprachen tüchtig,
suchen sofortiges Engagement
durch die 1. intern. Schul-
agentur „Fete“, Károly-
körut 7, 1. St. 5. Daselbst
wirdogleich acceptirt

1 Erzieherin
(Israelitin), Deutsch, Fran-
zösisch und Handarbeit be-
dingt. 8422

**In der inneren
Stadt, Leopoldgasse Nr.
199/2, 1. St. ist eine Woh-
nung mit Extra-Stiege, be-
stehend aus 3 Caffenzim-
mern, Vorzimmer, Küche,
Speis vom 1. kommenden
Monat August zu vermieten.
Näh. Auskunft ertheilt der
Hausmeister. 8418**

Christinenstadt,
in der schönsten Gegend, nahe
dem Graf Karacsony Palais,
ist ein neu erbautes Haus
samt schönem Garten,
reichlichem guten Trinkwasser,
zu verkaufen. Unterhändler
ausgeschlossen. Näh. in der
Exp. 8380

Ein Prachtstück
von Eisentafeln, geeignet für
Küchenhändler und Bierwirth-
e, ist billigst zu verkaufen. Näh.
die Exp. 8424

**Als Wirthschafts-
erin** wird eine Dame die
einen größeren Haushalt zu
leiten im Stande ist, sofort
aufgenommen. Näh. 3 Trom-
melgasse Nr. 53, 2. St. Th.
16. 8415

**Für
F. S. 100**
erliegt ein Brief auf der
Post. 8416

**Ein leeres Ge-
schäftslocal** pr. August zu
vergeben. Auskunft Wäthner-
Boulevard Nr. 8, 2. St. 29
bei S. Plesch. 8420

20-30000 Gulden
sind gegen Jantabulation auf
Budapester Häuser zu billi-
gen Zinsen zu haben, auch
werden Accepte unter streng-
ster Discretion übernom-
men. Zu sprechen von 1-2.
Näh. Bombachgasse Nr. 11,
2. St. 10. 8414

**Ein Haus am
Kafos** mit 300 Quadrat-
faster eingepflanztem Grund,
an der Kerepeser Hauptstraße
gelegen, zu jedem Geschäfte
geeignet, ist aus freier
Hand billig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 8413

**Ein hiesiges,
der Materialwaarenbranche
angehöriges größeres Haus**
sucht zwei Praktikanten aus
guter Familie. Tüchtige
Schulbildung unbedingt not-
wendig. Jünglinge, deren El-
tern hier wohnen, haben
den Vorzug. Selbst geschrie-
bene Offerte sind sub „F.
S.“ an die Exp. zu rich-
ten. 8332

Eine Erzieherin
(geprüfte Lehrerin), die aus-
gezeichnete Zeugnisse besitzt,
die ungarische, deutsche und
französische Sprache perfekt
spricht, auch die Anfangs-
gründe der englischen und
italienischen Sprache unter-
richtet, wünscht in einem
Hause eine Gouvernanten-
stelle anzunehmen. Gesf.
Anträge an „F. S.“ poste re-
stante Alba 8296

**Zwei junge
Männer** in guten Verhält-
nissen wünschen mit zwei
hübschen jungen Damen in
Korrespondenz zu treten-
um wenn Neigung vorhan-
den, nähere Bekanntschaft
anzuknüpfen. Photographie
ermünscht. Discretion ver-
bürgt. Briefe unter „D. G.“
poste restante erbeten 8316

Ofner Wasserheilstalt
dieselbe hat vermöge ihrer günstigen Lagen am Abhänge der
romantischen Ofner Gebirge und ihrer milden Bergluft den
wahren Werth eines Sanatoriums. Erfahrungsgemäss ist diese
Gegend - worauf schon Professor Oppolzer Pesther Kranks-
häufig aufmerksam machte - sehr gesund auch für Brustkranke.
Die Anstalt reist sich würdig durch ihre Größe, Schönheit
und Einrichtung an die bestrenommirten Wasserheilstalten
der Monarchie an. Während der diesjährigen Renovirungen sind
insbesondere die Badelokale auf das eleganteste ausgestattet
und die verschiedenartigen Douche-Apparate durch neue mo-
derner ersetzt worden, die beliebig kaltes oder temperirtes Was-
ser liefern. In der Anstalt herrscht bekanntlich ein saisonmä-
ssiges gemüthliches Badeleben, für Zerstreungen ist gesorgt.
Die Krankheiten, die hier schon mit bestem Erfolge kurirt
worden sind:

1. Nervenkrankheiten aller Art: Schmerzen, Kopfschmerzen und Schwindel, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Hyste-
rie, Herzklappen, Lähmungen, Verstaarung, Nervositäten, Impo-
tenz.
2. Blutkrankheiten: Gicht, Rheumatismus, Skro-
phulose, Syphilis, Mercurialismus, Jodismus, Trommsdorfer,
Wechselseber, Blutmuth.
3. Frauenkrankheiten: Men-
struations-Anomalien, weisser Fluss, Bleichsucht etc. etc.
4. Krankheiten verschiedener Organe: Katarhal-
zustände, beginnendes Lungenleiden, Magen-, Darm-, Leber-,
Milz-, Harn-, Blasen- und Hämorrhoidal-Leiden, Augen-, Haut-
und Knochen-Krankheiten

Kommunikation mittelst Omnibus, deren Standplatz vor
dem alten Lloyd sich befindet.
Weiterer Aufschluss wird brüchlich und persönlich in der
Anstalt ertheilt.
Dr. J. Vaskovits.

ZUR SAISON!
In
Socken und Strümpfen,
sowohl für Kinder, als auch für Erwachsene
immer das Neueste in reichhaltigster Auswahl
zu den billigsten Preisen.
Besonders beachtenswerth für Herren sind: Schweiss-
fänger - Socken, 12 Paar um 1 fl. 40 kr. 3313
F. W. Unger's Sohn, Deák-gasse 5.
(Gegründet im Jahre 1835.)

Für 3308
**Bauunternehmer,
Tischler und Holzhändler.**
Eigen-Schnittmaterialien, vollständig trocken, ab Losonczyer
Bahnhof pr. Kubit-Fuß 90 kr. - Anfragen an die Säge-
Verwaltung in Strabicsó, Bereghegy Komitat.

Zur Frühjahrssaison
werden die nachstehenden Artikel 30 Prozent billiger
als früher **ansverkauft** u. zw.:

Seiden-Stoffe:
Schwarze und farbige Fäulle 30 Prozent
Schwarze u. farbige Roblesse) billiger als früher.

Kleider-Stoffe:
die neuesten Muster, die schönsten Farben von den
billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten.
Schwarze Terno und auch farbige von
den billigsten bis zu den allerfeinsten Sorten 30
Prozent billiger als früher. 2679
Chiffon von 16 kr. die Elle angefangen bis
zu den feinsten Sorten, Creton, Perfail, Zephyr,
echte, glatte und farbige Leinen, das Schönste für
Damen-Kleider, 30% billiger als früher.
Bett-Decken in Gobelin-Rips, die Garnitur 3 Stück
nur 10 Gulden. Muster gratis und franto bei
SAMUEL BERGER,
Budapest, Göttergasse, im v. Mocsorny'schen Hause.